Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 101. **Bromberg, Donnerstag den 2. Mai 1929.** **53. Jahrg.**

Die Sabotage der Abrüstung.

Der Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz in Genf hat am Montag Beschlüsse gefaßt, die man nicht anders denn als Sabotage des Abrüstungsgedankens bezeichnen kann, zu dem sich die Alliierten in den Friedensverträgen feierlich bekannt haben. Der Ausschuß lehnte nämlich wesentliche Abänderungen der deutschen und der russischen Delegation, und namentlich den deutschen Antrag auf Einbeziehung der Reserven in die Beschränkung ab und brachte damit den Grundpfeiler des Abrüstungsgedankens zum Einsturz. Was bedeutet eine Verminderung der aktiven Effektivbestände für die Abrüstung, wenn den großen Militärmächten ein unbeschränktes und unbegrenztes Reservematerial jederzeit zur Verfügung steht? War schon vorher bei der imperialistischen Mentalität der einflußreichsten Mächte die Aussicht auf einen Fortschritt in der Abrüstungsfrage gering, so sank sie durch den Beitritt Amerikas zu der französischen These von der Nichtanrechnung der Reserven auf den Nullpunkt, obgleich dem amerikanischen Frontwechsel ein wesentlich anderes Motiv zugrunde lag, als etwa Frankreich. Amerika, dem an der Abrüstung zu Lande weniger gelegen ist, als an der Abrüstung zur See, hat sich, nach einer Washingtoner Erläuterung, zu einer Konzession der Reservefrage veranlaßt gesehen, um nicht die Abrüstungsidee vollständig in der Versenkung verschwinden zu lassen. Ob diese Hoffnung sich erfüllen wird, muß abgewartet werden.

Über den Verlauf der entscheidenden Montagssitzung in Genf wird von dort gemeldet:

Der Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz hat am Montag mit der artikelweisen Beratung des Kapitels über die Effektivbestände begonnen. Wesentliche Abänderungsanträge der deutschen und der sowjetrussischen Delegation wurden gegen die Stimmen Chinas, Deutschlands und Sowjetrußlands abgelehnt. Der russische Antrag wollte die im ersten Artikel ausgesprochene Verpflichtung zur Begrenzung der Effektivbestände auf eine Verpflichtung zu einer fühlbaren Herabsetzung ausdehnen. Gegen den Abänderungsantrag hatte vor allem der französische Delegierte Stellung genommen, während Graf Bernstorff ihn lebhaft unterstützte und erklärte, für Deutschland wäre es unannehmbar, wenn der Ausschuß eine Lage schaffen würde, durch die die Abrüstungskonferenz zu einem Organ für den gegenseitigen Schutz gegen die Abrüstung werden müßte. Der deutsche Abänderungsantrag verlangte neben der Begrenzung der aktiven Effektivbestände auch die Einbeziehung der „zur Disposition stehenden Bestände und der ausgebildeten Reserven, die im Kriegsfall jederzeit ohne und mit besonderer Mobilmachungsorder zu den Fahnen einberufen werden können". Graf Bernstorff betonte mit Nachdruck, daß die großen Militärmächte bei dieser grundlegenden Frage nunmehr keine Gelegenheit hätten, im Sinne der von Gibson in der letzten Woche ergangenen Aufforderung Konzessionen zu machen. Massigli-Frankreich erwiderte, die französische Delegation werde bei anderen Kapiteln, aber nicht bei dem über die Effektivbestände Zugeständnisse machen können.

Der Ausschuß behandelte heute ferner den Antrag der chinesischen Regierung auf Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht. Der Präsident ersuchte die Chinesen, den Antrag zurückzuziehen, da die bisherigen Verhandlungen bereits die völlige Aussichtslosigkeit des Antrages gezeigt hätten. Der chinesische Abordnungsführer bestand jedoch auf Eröffnung der Aussprache. Der kanadische Vertreter erklärte, die kanadische Regierung halte diesen Grundsatz für den besten Weg, zu einer moralischen und praktischen Abrüstung zu gelangen. Kanada sei jedoch zu dem Zugeständnis bereit, daß die Entscheidung über den chinesischen Antrag der kommenden Abrüstungskonferenz überlassen bleiben sollte. Die Chinesen forderten jedoch eindeutige Stellungnahme der einzelnen Regierungen zu ihrem Antrag. Graf Bernstorff schloß sich voll und ganz dem Antrage an und betonte gleichfalls, daß die Regierungen zu dem Gedanken der Beseitigung der allgemeinen Wehrpflicht jetzt unumwunden Stellung nehmen müßten. Er habe bisher verzichtet, die gleichen Forderungen zu stellen, um gegenüber der Mehrheit der Kommission ein gewisses Entgegenkommen zu zeigen. Deutschland habe einen besonderen Grund, dies zu fordern, da die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht das System der Friedensverträge bilde.

Von neuem versuchte der Präsident, die Erörterung des für die Mehrheit der Kommission höchst unerwünschten chinesischen Antrages dadurch unmöglich zu machen, daß er eine neue Formulierung des chinesischen Antrages für die weitere Erörterung vorschlug. Der Führer der Chinesen lehnte jedoch auch dies ab und erklärte, die chinesische Regierung wolle jetzt endlich ein praktisches Ergebnis sehen. Nach längeren Verhandlungen wurde beschlossen, den chinesischen Antrag dem Bericht der Kommission an die Konferenz anzugliedern.

So der Genfer Bericht, daß nach den Beschlüssen vom Montag auf einen baldigen Fortschritt in der Abrüstungsfrage nicht zu rechnen ist. Die Wiener „Reichspost" kommentiert den Verlauf der Abrüstungsverhandlungen in Genf treffend wie folgt:

„Nachdem auch der Vertreter der Vereinigten Staaten die französische Rüstungsthese angenommen wabe, bleibe für die vorbereitende Abrüstungskonferenz und für den Völkerbund nichts anderes zu tun mehr übrig, als den Abrüstungsgedanken würdig einzusargen und ihm ein Begräbnis erster Klasse vorzubereiten. Es sei seit zehn Jahren so viel zum Abrüstungsthema gelogen und geheuchelt worden, daß es auf ein paar Heucheleien zum Abschied nicht mehr ankomme. Es sei jetzt der Augenblick gekommen, wo den Mittelmächten nur durch Gewalt [illegible] Drohung das Recht versagt werden könne, im Geiste und nach dem Buchstaben des Völkerbundpaktes die „Abänderung unanwendbar ge[illegible]ner Verträge" zu fordern. Ein wahrer Völkerbu[illegible] könne auf die Dauer nicht aus Nationen ersten und zweiten Grades, erzbewaffneten und wehrlosen, zusammengesetzt sein. Der Begriff Sicherheit müsse für alle Staaten eines wahren Völkerbundes gleichmäßig ausgelegt werden. Über kurz oder lang werde daher in Genf die Entscheidung fallen müssen, ob für seine Mitglieder gleiche Pflicht zur Abrüstung oder gleiches Recht auf Rüstung bestehe."

Die Logik der vorstehenden Auslassung ist zwingend, aber leider ist in der Politik die Logik nicht immer maßgebend.

Der Dreierausschuß für Minderheitenfragen.

In London trat am Montag der Dreierausschuß des Völkerbundrates für die Minderheitenfrage zusammen, der aus Sir Austen Chamberlain, dem Japaner Adatchi und dem Spanier Quinones de Leon besteht. Dem Komitee sind verschiedene Memoranden zur Prüfung zugegangen, darunter eins von Dr. Stresemann, ein weiteres von dem Kanadier Dandurand und ferner von den Staaten mit größeren Minderheiten, nämlich Polen, Rumänien, Jugoslawien, der Tschechoslowakei und von Griechenland.

Die Memoranden dieser Minderheitsstaaten sind im Text fast völlig gleich, sind also auf gemeinsame Verabredung hin abgefaßt worden. In diesen Memoranden erkennen die Minderheitsstaaten zwar die Verpflichtung der Minderheitsverträge an, erklären aber, daß sie beim Abschluß dieser Verträge nur mit größtem Bedenken in diese Verträge eingewilligt hätten. Unter diesen Umständen hätten sie das Recht zu verlangen, daß ihre Verpflichtungen in dem beschränktesten Sinne interpretiert würden. Diese Verpflichtungen seien Ausnahmeverpflichtungen, und sie könnten nicht zulassen, daß die Durchführung der Minderheitsbestimmungen irgendwie ausgedehnt würde, wenn auch nur indirekt durch eine Änderung der bisherigen Anwendung dieser Bestimmungen.

Unter diesen Umständen, heißt es in diesen Memoranden, können wir weder die Vorschläge, die von Kanada noch die von Deutschland gemacht worden sind, annehmen.

Im einzelnen setzen die Minderheitenmemoranden auseinander, daß die von Deutschland und Kanada vorgeschlagenen Reformen nicht nur nutzlos, sondern gefährlich sein würden. Nichts würde dadurch gewonnen werden, wenn die gegenwärtigen Ausschüsse für die Prüfung der Minderheitspetitionen vergrößert würden. Diese Ausschüsse seien heute schon ein häufiger Grund zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den Völkern und eine Ausdehnung ihrer Kompetenzen könne nur zu weiteren Reibereien führen, die auf die Minderheiten nur abträglich wirken könnten.

Ferner lehnen diese Staaten den kanadischen Vorschlag, die Petitionen in weiterem Maße als bisher zu veröffentlichen, ab. Eine solche Veröffentlichung würde nur Mißstimmung erregen und die Gefühle des Hasses zwischen den Völkern schüren. Mißverständnisse zwischen den Minderheiten und ihren Regierungen ließen sich häufig dadurch beseitigen, daß die in den Petitionen vorgebrachten Beschwerden in Zusammenkünften besprochen würden. Diese ausgleichende oder vermittelnde Tätigkeit würde nur erschwert werden, wenn die Petitionen bereits veröffentlicht und Gegenstand von Pressekampagnen geworden seien.

Die Argumente der Minderheitenmemoranden stehen auf sehr schwachen Füßen. Es wird sich Gelegenheit bieten, auf den ganzen Fragenkomplex eingehender zurückzukommen.

Geheimmethoden des Dreierausschusses.

London, 1. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Daily Telegraph" veröffentlicht einen Bericht seines Genfer Korrespondenten, in dem die von dem diplomatischen Korrespondenten des Blattes an den Geheimmethoden des Dreierausschusses für die Minderheitenfragen geübte Kritik hervorgehoben wird. Es wird darauf hingewiesen, daß nicht ein einziges deutsches Mitglied des Völkerbundsekretariats das Memorandum sah, das vom Völkerbunde für den Dreierausschuß vorbereitet wurde. Auch die Tatsache, daß kein deutsches Mitglied des Völkerbundsekretariats entsandt wurde, obwohl neben Sir Eric Drumond je ein Vertreter Belgiens, Frankreichs und Spaniens im Völkerbundsekretariat in London sitzen, wird beanstandet.

Kommunistische Mai-Krawalle in Berlin?

Nach einer Meldung des sozialdemokratischen „Vorwärts" stünden am heutigen 1. Mai blutige Krawalle in Berlin in Sicht:

„Wie es in dem Bericht, den der sozialdemokratische Abg. Künstler auf dem Bezirkstag der Sozialdemokratischen Partei Berlins erstattete, heißt, hat am Donnerstag der vergangenen Woche die kommunistische Bezirksleitung im Karl-Liebknecht-Hause getagt, um die endgültigen Aufmarschpläne festzulegen. Dabei soll von der Bezirksleitung mehrmals zum Ausdruck gebracht worden sein, daß man mit **etwa 200 Toten am 1. Mai** rechne. Die **Absichten der Kommunisten** seien **geradezu wahnsinnig.** So wolle man zunächst lokale Demonstrationen machen, aus denen sich schließlich zwei Züge formieren sollen, von denen der eine nach dem Potsdamer Platz und der andere nach dem Alexanderplatz dirigiert werden soll. Jeder, der von Organisation auch nur die leiseste Ahnung habe, müsse zugeben, daß Demonstrationen an diesen verkehrsreichen Plätzen Berlins unter allen Umständen zu schweren Komplikationen führen müssen, so daß die Polizei einfach gezwungen sei, einzuschreiten. Das sei natürlich die Absicht der gewissenlosen Organisatoren in der Kleinen Alexanderstraße. Vielleicht hoffe man auch, daß bei Zusammenstößen am Alexanderplatz die Demonstranten in die Baugruben der Untergrundbahn (die z. Z. dort gebaut wird) gehetzt werden könnten, so daß man auf diese Art zu 200 Toten käme, die man unbedingt für die kommunistische Parteiagitation brauche. Die Mitteilungen Künstlers hätten eine ungeheure Erregung unter den Delegierten des sozialdemokratischen Bezirkstages hervorgerufen."

Die Angaben des Reichstagsabgeordneten Künstler werden durch ein Flugblatt bestätigt, das, wie der „Vorwärts" berichtet, am Montag in den Betrieben verteilt worden ist. Danach sind buchstäblich von dem sogenannten Maikomitee der Alexanderplatz und der Potsdamer Platz zu „Bezirkstreffpunkten" ausersehen. Es ist, so bemerkt der „Vorwärts", der Gipfelpunkt demagogischer Verantwortungslosigkeit, auf einem solchen Platz Menschenmassen zu dirigieren mit der Absicht, sie zu Zusammenstößen mit der Polizei zu veranlassen." Auch wenn, wie der Polizeipräsident angeordnet hat, die Schutzpolizei ihre Karabiner zu Hause läßt, ihre Revolver bringt sie doch mit. Das übrige besorgt dann die Menge selber, wenn erst die Panik ausbricht, die Schwächsten niederreißt und deren Leiber zertritt. Die kommunistische Leitung kann also mühelos zu den von ihr gewünschten 200 Toten kommen, ohne daß die Polizei auch nur einen Schuß abzufeuern braucht.

100 Festnahmen in Berlin.

Wasserstrahlen statt Gummiknüppel.

Berlin, 1. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Nach den um 11 Uhr beim Polizeipräsidium vorliegenden Meldungen ist es an verschiedenen Stellen der Stadt bei Auflösung von Zügen zu Zusammenstößen gekommen, wobei im ganzen etwa 100 Personen festgenommen werden mußten. Der Gummiknüppel brauchte nur in wenigen Fällen zur Anwendung zu gelangen.

Bei Ansammlung größerer Menschenmassen wird die Schutzpolizei ein neues Mittel benutzen. Es sind nämlich 33 Schnellpatrouillenwagen mit Spritzschläuchen ausgerüstet worden. Mehrere Wagen dieser Art sind am Alexanderplatz und am Potsdamer Platz postiert. Die Schläuche sind mit Hydranten verbunden, um im gegebenen Moment gleich in Tätigkeit treten zu können.

Volk.

Von Landrat a. D. **Eugen Naumann,**
Vorsitzender des Deutschen Parlamentarischen Klubs im Sejm.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" vom 28. April veröffentlicht Herr Abgeordneter Naumann folgenden Artikel:

Die rechtspolitischen Betrachtungen, die der Behandlung des Minderheitenproblems gewidmet sind, werden zumeist auf die Grundformel gebracht: Volk und Staat. In diesen Betrachtungen nimmt die Analysierung des Wesens und der Rechtsfunktion des Staates regelmäßig einen breiten Raum ein. Dagegen erscheint der Volksbegriff gleichsam als etwas Naturgegebenes. So glaubt man sich der Notwendigkeit enthoben, unter Anlegung der analysierenden Sonde ein dem Begriffe innewohnendes Ordnungsprinzip herauszuschälen, und doch kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Koordinierung der Begriffe Staat und Volk die gleichen Methoden der Untersuchung bedingt. Neuerdings hat es Kurt Trampler*) versucht, in einer der Betrachtung des Minderheitenrechtes gewidmeten, breit angelegten Abhandlung dem Begriffe „Volk" einen rechtsfunktionellen Inhalt zu geben. Wird auch sein Deutungsversuch schwerlich den Beifall allzu vieler finden, so regt er doch zu weiterer Aussprache an und hilft damit die Brücke schlagen, die aus der Problematik zur Erkenntnis hinüberführt, und über die hinweg erst der Weg zur Lösung der Minderheitenfrage beschritten werden kann. Trampler scheint selbst über die Berechtigung seines Versuches im Zweifel, denn er gesteht: „Der Begriff des Volkes ist materiell nicht zu erfassen. Er ist ein ideeller, metaphysischer. Er ist zu erfühlen, aber nicht zu erklären." Dann aber gibt er doch eine Definition des Begriffes „Volk", und zwar definiert er wie folgt:

„Volk — eine Willensgemeinschaft, die sich zu gemeinsamen seelischen Werten, mit dem Willen, ein Volk zu bilden, bekennt und selbst die Verantwortung für die Erhaltung und Entfaltung der Werte des Volkstums trägt. Der Inbegriff der seelischen Werte, das Volkstum, kann jeweils nur von einer Volksgemeinschaft getragen werden."

Die Weisheit Bräsigs, daß die Armut von der Powerteh herkomme, in allen Ehren; aber in einer rechtswissenschaftlichen Abhandlung ist doch wohl eine Begriffsdeutung, wie die vorstehend wiedergegebene, eine Unmöglichkeit. Einer so unklaren und widerspruchsvollen Umreißung eines Begriffes, der grundlegend ist für den Aufbau des Minderheitenrechtes, fehlt die tragende Kraft. Das Wirrnis der eigentlichen Begriffsdeutung wird noch dadurch vergrößert, daß Tr. im Anschluß an sie fortfährt: „In diesem letzteren Hauptmerkmal des Volksbegriffes, der Auffassung des Volkes an einer Leistungsgemeinschaft zur Gestaltung überpersönlicher, immaterieller, seelisch-geistiger Werte liegt die große sittliche Stärke der Volksgemeinschaft". Aus der Fülle der von Tr. miteinander verflochtenen Begriffe und Gedanken gibt es keinen rettenden Ausweg. Das unentwirrbare Chaos zeigt nur, daß sich Tr. mit seinen Deutungsversuchen auf dem falschen Wege befindet.

„Volk" ist die Bezeichnung für einen Teil lebender Menschheit. Das Charakteristikum alles Lebens aber ist die Entwicklung. Daraus folgt, daß ein Volk vom Werden bis zum Vergehen verschiedene Entwicklungsstadien durchläuft, die ihrerseits so wesentliche Unterschiede aufweisen, daß das Wort „Volk" die Charakteristika der ein-

*) Kurt Trampler, Staaten und nationale Gemeinschaften, eine Lösung des Minderheitenproblems. Verlag R. Oldenbourg, München.

zelnen Stufen der Entwicklung nicht widerspiegeln kann. Deshalb sind es auch gar nicht Definition des Volksbegriffes, die Dr. als solche der von ihm selbst versuchten voranstellt — von Dr. M. H. Boehm. Prof. Dr. Eibl und Dr. E. Jung —, sondern Versuche, die typischen Merkmale zu erfassen, die den die Volksmasse bildenden Menschen in der Regel gemeinsam sind. Bei diesen Charakterisierungsversuchen dominiert mit Recht die biologische Betrachtungsweise.

In der Nebeneinandergruppierung der europäischen Menschheit lassen sich im allgemeinen drei Stufen der Entwicklung eines Volkes unterscheiden: Volk als Masse gleichartiger Einzelmenschen; dann die zweite Stufe: das Erwachen des Willens der Masse nach geformter Gesamtpersönlichkeit; und schließlich drittens die Formung dieser Gesamtpersönlichkeit, und zwar normalerweise zum territorial-gebundenen Staat als der biher stärksten Verkörperung volkseigenen Lebenswillens. In diesem Stadium der gemeinhin als abgeschlossen betrachteten Entwicklung — dem Stadium der Saturiertheit — wird das Volk zum Staatsvolk, zur Nation. Jetzt fließen begrifflich Volk, Staat und Staatsboden so stark ineinander, daß sich für den Einzelnen Volks-, Staats- und Heimatgebundenheit zu Einem zusammenfügen. Staat, ebensowohl Rechtsorganismus wie Territorium; Staatshoheit gleich Volkshoheit; Staatspersönlichkeit gleich Volkspersönlichkeit. Erst mit dem Existentwerden dieser Gesamtpersönlichkeit erhält der Begriff „Volk“ einen Rechtsinhalt und fügt sich damit in eine Rechtsbetrachtung, die Entstehen, Sinn und Ziel des sogenannten Minderheitenrechtes verständlich machen will. So war es durchaus logisch, daß der Brasilianer Mello-Franco in seinem seinerzeit so viel umstrittenen Bericht zur Minderheitenfrage von der Volkswerdung ausging, und daß er für ein Volk im rechtspolitisch beachtlichen Sinn die Entstehung in jahrhundertelanger, umkämpfter Entwicklung forderte. Eine gerade auch für die Erfassung europäischen Geschehens richtige Einstellung, mag auch Mello-Franco zunächst an die Verhältnisse Amerikas gedacht haben, wo die Staaten das Primäre sind, während sich die Völker erst durch und über die Staatlichkeit aus den in sie hineingeströmten und noch weiter hineinströmenden Menschenmassen bilden.

Die Frage ist nun: in welchem Stadium der Entwicklung befindet sich das deutsche Volk? Bilden alle die Deutschen, die man sich aufaddiert als das deutsche Volk vorstellt, eine Gesamtpersönlichkeit? Wären wir ein Volk im Schlußstadium der Entwicklung, dann hätte nicht am Neujahrstage der österreichische Bundeskanzler im Namen des „Brudervolkes“ den Reichskanzler grüßen können, hätte nicht Hans Grimm das eindrucksvolle Wort geformt: „Daß wir ein Volk mit Bewußtsein und Plan noch werden, darauf kommt es an!“

Die volkliche Gesamtpersönlichkeit besitzen wir noch nicht, wohl aber ist das Streben nach Gesamtpersönlichkeit festzustellen, da in weiten tragenden Kreisen der Deutschen der Wille zur Einheit lebendig ist. Für die Ermöglichung der Volkvollendung — der Volkwerdung im Grimmschen Sinne — ist nun durch die Minderheitenschutzverträge für den osteuropäischen Raum eine ganz neue Linie vorgezeichnet worden. Die Formung der Masse zur Gesamtpersönlichkeit soll hier nicht, oder nicht nur über den Mittler Staat gehen, oder in den Staat ausmünden, sondern es soll sich der Wille zur volklichen Einheit eine vom Staatsgebiet und der Staatsform losgelöste — eine überstaatliche — Realisierung suchen dürfen. Das ist doch wohl der tiefere Sinn der Minderheitenschutzverträge, daß sie den Volkheiten im ost- und mitteleuropäischen Raum die Volkvollendung ohne Bindung an ein Staatsterritorium ermöglichen. Diese Deutung ergibt sich aus der Tatsache, daß die Verträge bewußt als Korrelat zu denjenigen Friedensbestimmungen geschaffen wurden, die die neu festgelegten und den Anforderungen des Nationalstaates nicht entsprechenden staatlichen Grenzen als unverrückbar angesehen wissen wollten. Wenn nach den Minderheitenschutzbestimmungen die Oststaaten nicht nach amerikanischem Muster zum Schmelztiegel der Volkheiten werden sollen, so heißt das doch nicht, daß mit dem Erlaß der Minderheitenschutzbestimmungen die Mumifizierung der sogenannten Minderheiten in jenen Staaten beabsichtigt war, sondern daß lebendigen Trägern ihres Volkstums die Teilnahme an der Volkvollendung auf außerstaatlichem Wege ermöglicht werden sollte, d. h. der Volksorganismus soll hier zu einer anderen Formung kommen, wie zu der der Staatlichkeit. „Volk ohne Raum“, d. h. nicht Volk, das der hoffnungslosen Atomisierung verfallen ist, sondern Volk ohne Gebundenheit an ein bestimmtes Staatsterritorium und dennoch

Wäre dieser Sinn der Minderheitenschutzverträge von den Nächstbeteiligten erkannt und klar herausgestellt, dann würde das Aneinandervorbeigehen der Großen dieser Erde, wie wir es bei jeder Minderheiten-Aussprache im Völkerbundrate erleben, aufhören. Hätte sich Stresemann auf der letzten Ratstagung zum Verfechter des realpolitischen Gedankens der osteuropäischen und in erster Linie der deutschen Zukunftsentwicklung, d. h. des Gedankens des staatsgelösten Volksorganismus gemacht, dann hätte er weder den Zynismus Briands geweckt, noch hätte er die Vertreter der Oststaaten in die gegnerische Front gedrängt. Auf der vorletzten Ratstagung blieb das offene Eintreten Stresemanns für das gemeindeutsche Interesse — so wurde seine Abwehr des Zaleskischen Vorstoßes allgemein gewertet — nicht ohne nachhaltigen Eindruck. Seine letzten, das große Problem der osteuropäischen Neuordnung und das vorwiegend deutsche Interesse an dieser Neugestaltung vernachlässigenden Ausführungen und die programmatische Herauskehrung des Verhältnisses des Völkerbundes zu den Minderheiten und insbesondere der Verfahrensprozedur für Minderheitenklagen vor dem Völkerbund konnten nicht überzeugend wirken. Dandurand, der Kanadier, durfte als Apostel des reinen Minderheitenrechtes auftreten. Der Außenminister des Deutschen Reiches wird nur dann überzeugen, wenn er als Deutscher das deutsche Interesse, d. h. das überstaatliche Lebensrecht des gesamten Deutschtums vertritt und nicht durch Verschleierung dieses selbstverständlichen und durch die Minderheitenschutzverträge mittelbar anerkannten Rechtes Verdächtigungen und Mißdeutungen Tor und Tür öffnet.

Mir scheint, die oppositionelle Haltung der Oststaaten und ihr Ruf nach Verallgemeinerung des Minderheitenrechtes gibt einen Fingerzeig für die Lösung des Ostproblems, den Deutschland nicht unbeachtet lassen sollte. Wenn jene Staaten die Verallgemeinerung des Minderheitenrechtes fordern, so denken sie natürlich nicht daran, daß etwa Bolivia oder Peru auf die Minderheitenschutzbestimmungen verpflichtet werden sollten. Vielmehr geht es ihnen einzig und allein um eine rechtliche Bindung Deutschlands, d. h. es handelt sich um ein Problem, an dem Deutschland und die Oststaaten gleichmäßig interessiert sind. Daraus ergibt sich als Richtlinie für die osteuropäische Gesamtpolitik die Verständigung Deutschlands mit den Oststaaten dahin, daß im mittel- und osteuropäischen Raume die Bildung der staatsgelösten Volksorganismen staatlicherseits nicht gehemmt, sondern im Sinne extensivster Auslegung der Minderheitenschutzbestimmungen ermöglicht werde. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß sich die führenden Schichten des Deutschtums im Reiche für die Gestaltung des deutschen Schicksals einsetzen im Sinne Deutsches Volk gleich außerstaatlicher Organismus des Völkerrechtes, umfassend alle sich zum Deutschtum bekennenden Einzelmenschen; denn erst der erkennbare Wille, diesen Organismus zu schaffen, d. h. Volk im rechtlich bedeutsamen Sinne zu werden, kann den verantwortlichen Staatsmännern die Legitimation geben, sich zu Anwälten solchen Begehrens zu machen. Heute sind solche Pan-Gedanken legalisiert; sie sind des Odinms staatsimperialistischer Zielrichtung entkleidet — es ist nicht so, daß die Minderheitenbewegung als Stimulans zur Volksvollendung das Gefüge der Staaten irgendwie erschüttern könnte —, eine Befürchtung, der anscheinend Briand während der Minderheitendebatte der letzten Ratstagung Ausdruck geben wollte. Vielmehr handelt es sich um die Auswertung einer durch die geschichtliche Entwicklung in einem ganz bestimmten europäischen Raume vertieften Erkenntnis — der Erkenntnis nämlich, daß die Rechtsfunktion des Staates nicht ausreicht für die Gestaltung jeglichen menschlichen Gemeinlebens. Gerade in Verfolg dieser Erkenntnis wurde den Angehörigen eines Volkes, die in eine ihnen volksfremde Staatlichkeit hineingestellt sind, der Weg zu neuer eigengewählter Vergesellschaftung freigegeben.

Mir scheint, daß führende Polen, unbeschwert durch rechtsphilosophische Skrupel, durchaus das Richtige getroffen haben, wenn sie, ihrem sicheren politischen Instinkte folgend, für dieses Jahr einen allpolnischen Kongreß zusammenrufen. Das ist der Weg zum staatsgelösten Volksorganismus des Polentums. In Deutschland scheint man von ähnlichen Veranstaltungen, die einen deutschen Gesamtwillen erkennbar werden lassen, nichts wissen zu wollen und sich einzubilden, es genüge eine Seelengemeinschaft, wie sie das soviel mißbrauchte Wort „Volksgemeinschaft“ bestenfalls beinhaltet. Vielleicht aber kommt doch allmählich das Erkennen, daß im Raum hart aufeinanderprallenden Volkstums dasjenige Volkstum zum Erliegen bestimmt ist, dessen Träger sich in unpolitischer Selbsttäuschung mit dem Bewußtsein einer Seelengemeinschaft zufriedengeben.

Das Echo des Zwischenfalls in Oppeln.

Warschau, 1. Mai. Nachdem bereits Oberpräsident Dr. Lukaschek dem polnischen Generalkonsul in Beuthen das Bedauern über die Vorgänge in Oppeln ausgesprochen hatte, hat gestern Ministerpräsident Dr. Switalski aus Berlin folgendes Telegramm erhalten:

„Das deutsch-polnische Komitee gibt seinem tiefsten Bedauern über den Terror der verhetzten Jünglinge in Oppeln gegenüber polnischen Schauspielern Ausdruck. Das Komitee erachtet es als seine Pflicht, alles zu tun, um eine Wiederholung ähnlicher Vorfälle zu verhindern. Das Komitee ist überzeugt, daß der Austausch von künstlerischen Produkten zwischen den beiden Völkern für die kulturelle Entwicklung eine große Bedeutung hat.“

*

Der Widerhall in Polen.

Warschau, 1. Mai. (PAT.) Gestern fand hier eine **Versammlung der polnischen akademischen Jugend** statt, in der folgende Entschließung angenommen wurde:

„Die am 30. April vor der Warschauer Universität versammelte polnische akademische Jugend legt scharfen Protest ein gegen die barbarischen Gewaltakte der „deutschen Nationalisten“ in Oppeln, die in bestialischer Weise Schauspieler des polnischen Theaters gemartert haben. Das internationale Recht wurde dadurch vergewaltigt. Wir stellen fest, daß wir alle Anschläge Deutschlands auf die Ehre Polens und die Ganzheit der Republik Polen mit der eigenen Brust abweisen werden, ohne Blut und das eigene Leben zu schonen.“

Die Studenten veranstalteten sodann einen Demonstrationszug mit deutschfeindlichen Transparenten, die die Aufschrift trugen: „Deutsche Halunken“, „Deutsche martern polnische Künstler“ usw. **Eine Gruppe wollte vor die deutsche Gesandtschaft ziehen, um dort zu demonstrieren, sie wurde jedoch von besonneneren Elementen daran verhindert.**

Die **Tagung der Direktoren der polnischen Theater** hat an die Direktion der Oper in Kattowitz folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Tagung der Direktoren der polnischen Theater gibt, entrüstet über den bestialischen Überfall polnischer Schauspieler durch deutsche Stoßtrupps in Oppeln, ihrer tiefsten Entrüstung aus Anlaß dieses in der Welt unerhörten kulturellen Barbarentums Ausdruck, und dem Leiter der Oper, den Schauspielern und allen Opfern des Überfalls sprechen wir unsere aufrichtige Sympathie aus.“

*

Protestkundgebungen des Westmarkenvereins.

Kattowitz, 1. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Im großen Saale des Theatergebäudes fand am Dienstag eine Protestkundgebung des polnischen Westmarkenvereins wegen der Vorfälle in Oppeln statt, die außerordentlich stürmisch verlief. U. a. sprach auch ein Schauspieler der Kattowitzer Oper, der bei den Oppelner Vorgängen anwesend war. Die Kundgebung fand ihren Niederschlag in mehreren Entschließungen, in denen u. a. gefordert wird, **daß das Kattowitzer Stadttheater den Deutschen nie zur Verfügung gestellt werden dürfe.** In sehr scharfen Worten wird weiter gegen die Vorfälle in Oppeln Stellung genommen und die unerhörte Behauptung aufgestellt, daß die Vorfälle in Oppeln den wahren Wert der deutschen Kultur ans Tageslicht gezerrt hätten. Die polnische Regierung wird aufgefordert, volle Genugtuung für die Vorfälle zu verlangen. Weiter soll sie **Schritte beim Völkerbund** unternehmen. Deutsche Vorstellungen in Ost-Oberschlesien sollen nur noch dann stattfinden, wenn das polnische Theater in Deutsch-Oberschlesien dieselben Unterstützungen erhält wie das deutsche Theater. Ferner wird gefordert, **daß in allen Kinos Ost-Oberschlesiens die Filme nur noch mit polnischen Aufschriften vorgeführt werden.** Schließlich werden alle Eltern aufgefordert, mit Rücksicht auf die Vorgänge in Oppeln bei den bevorstehenden Anmeldungen für das neue Schuljahr ihre Kinder nur in die polnischen Schulen zu schicken.

Zum Schluß der Versammlung bildete sich ein Demonstrationszug, der dem Wojewoden die Entschließung überreichte. Der Wojewode hielt vom Fenster seiner Villa aus eine Ansprache, in der er zur Ruhe und zur Arbeit am Wohle des polnischen Volkes aufforderte.

*

Ein neuer Bericht über die Vorgänge.

Berlin, 1. Mai. (PAT.) Der Präsident der Provinz Schlesien hat über den Verlauf der Oppelner Vorgänge einen neuen Bericht herausgegeben, in dem u. a. betont wird, daß die polnischen Schauspieler das Theater, ohne sich zuvor mit der Polizei verständigt zu haben, durch den hinteren Ausgang verlassen hatten, so daß die Polizei ihnen auf dem Wege zum Bahnhof keinen genügenden Schutz geben konnte. Erst auf dem Bahnhof war sie in der Lage, die Überfälle abzuwehren. Weiter heißt es in dem Bericht:

„In der Spielzeit 1928/29 sind in den Städten Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg durch Mitglieder des polnischen Kattowitzer Theaters 14 Theateraufführungen veranstaltet worden. Keine dieser Aufführungen wurde in irgendwelcher Weise durch die deutsche Bevölkerung gestört oder auch nur im mindesten beeinträchtigt. Dies mag als Beweis dafür dienen, daß die deutsche Bevölkerung in Oberschlesien an dem Auftreten polnischer Künstler in den deutschen Theatern des Abstimmungsgebiets keinerlei Anstoß nimmt.

Die Vorfälle in Oppeln stellen eine bedauerliche Ausschreitung jugendlicher Elemente dar. Denn die polizeilichen Ermittlungen, sowie die übereinstimmenden Berichte der Tageszeitungen weisen ausdrücklich darauf hin, daß die auf den Ringen und auf den Straßen angesammelte Menschenmenge in keiner Weise die Absicht erkennen ließ, irgendwie störend in die Veranstaltung einzugreifen oder gar gegen die beteiligten polnischen Künstler vorzugehen. Lediglich am Bahnhof haben sich jugendliche Elemente, junge Leute von 15 bis 20 Jahren, von den übrigen losgelöst und sind in unverantwortlicher Weise als Störenfriede aufgetreten.

Die deutsche Presse verurteilt ganz allgemein dieses Vorgehen und fordert mit Recht Bestrafung. Die von den zuständigen Stellen eingeleiteten Ermittlungsmaßnahmen werden hoffentlich die Schuldigen zur gerechten Sühne vor den Richter bringen.“

Eine heitere Verwechslung.

Der „Dziennik Bydgoski“ bringt einen kurzen Artikel mit der Überschrift „ob die polnischen Banken schon den Prozentsatz erhöht hätten“ und beantwortet diese Frage im Text ganz richtig mit den Worten: „Bisher noch nicht“, fügt dem aber hinzu: „Getan haben dies schon die Österreichische Bank, die Französische, die Ungarische und die Reichsbank. Alle (diese Banken) haben den Maximalzinssatz um ein Prozent erhöht.“

Aber, verehrter Dziennik, wie kann man nur? Sie werfen ja zwei ganz von einander verschiedene Dinge in einen Topf. Die Deutsche Volksbank oder die Bank M. Stadthagen in Bromberg werden sich vielleicht geschmeichelt fühlen, wenn Sie sie mit der Bank von Frankreich oder mit der Reichsbank gleichstellen, aber sie werden sicherlich bescheiden diese Ehre schon um der Korrektheit willen ablehnen.

Die Verneinung der Frage, ob die polnischen Banken den Prozentsatz bereits erhöht hätten, durch den „Dziennik Bydgoski“ war, wie gesagt, an sich richtig, aber wenn der „Dziennik“ das im Auge hatte, worauf er durch den Vergleich mit den Staatsbanken von Frankreich, Deutschland 2c. unzweideutig hinwies, so war die Antwort selbstverständlich falsch. Denn was die Österreichische Bank, die Bank von Frankreich und die Reichsbank getan haben, hat Polen vor ihnen getan, denn die Bank Polski — das ist für Polen dasselbe wie die Reichsbank für Deutschland — hat den Diskontsatz oder die Bankrate tatsächlich um 1 Proz. — von 8 auf 9 Proz. — erhöht, u. z. verehrter Dziennik, nicht den Maximalzinssatz, sondern den Normalsatz, der für jedermann und immer gilt, und zwar so lange, bis die Bank Polski es für nötig findet, ihn nach unten oder nach oben abzuändern.

Die kleine Konfusion in der Redaktion des Dziennik ist dadurch hervorgerufen worden, daß infolge der Erhöhung der polnischen Bankrate die Privatbanken und die staatlichen Banken in Polen (nicht zu verwechseln mit der Bank Polski) an die Regierung mit dem Antrag herangetreten sind, ihren Maximalzinssatz, d. h. den Satz, den sie für Darlehen an die Kunden von diesen verlangen können, von 12 auf 13 Prozent zu erhöhen. Diesem Antrag ist inzwischen, wie mitgeteilt, stattgegeben worden. Dies, verehrter Dziennik, zur Vermeidung künftiger Mißverständnisse.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Warschau, 30. April. Im Laufe des gestrigen Tages wurden die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen fortgesetzt. Der Vorsitzende der deutschen Delegation, Dr. Hermes, konferierte mit Minister Twardowski, worauf eine Sitzung der Veterinärkommission stattfand. Die gegenwärtigen Verhandlungen betreffen hauptsächlich Veterinärfragen, d. h. den Export von polnischem Borstenvieh.

In einem halbamtlichen Berliner Communiqué über die von Minister Hermes in Warschau geführten Verhandlungen wird betont, daß die Beratungen über das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen niemals vollkommen abgebrochen waren. Minister Hermes diskutiert in einem engen Kreise über die einzelnen die beiden Länder angehenden Wirtschaftsfragen. Das Communiqué kündigt an, **daß die Beratungen in allernächster Zeit zum Abschluß kommen werden.**

Republik Polen.

Czechowicz wird verhört.

Warschau, 30. April. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern wurde der ehemalige Finanzminister Czechowicz von dem Richter des Obersten Gerichts Zaleski, dem die Untersuchung in der Sache Czechowicz übertragen worden war, als Angeklagter vernommen. Das Verhör dauerte etwa eine Stunde. Sofern die Abgeordneten Liebermann, Pieracki und Wyrzykowski, die Vertreter der Anklage, auf die Ermächtigung des Sejm hin nicht Zusatzanträge einbringen, kann die Untersuchung als beendet angesehen werden.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Vollmachten der Finanzämter werden erweitert.

Wie verlautet, plant das Finanzministerium die Herausgabe einer Verordnung, wonach auf steuertechnischem Gebiete den Vorständen der Finanzämter eine Reihe von Berechtigungen eingeräumt wird. Die gegenwärtige Einschränkung ihrer Vollmachten führte nach Ansicht der Regierung in vielen Fällen dazu, daß sich Interessenten an die Vorstände der Finanzkammern wenden, in vielen Fällen sogar an das Ministerium, obwohl die Regelung dieser Fragen sich in erster Instanz durchführen ließe. Bisher stand lediglich die formelle Seite einer Erledigung durch diese Stelle im Wege. Die neue Verordnung will den Steuerzahlern eine Erleichterung in der Erledigung ihrer Steuerangelegenheiten bringen, indem die Vorstände der Finanzämter in solchen Fragen die endgültige Entscheidung treffen dürfen.

Der 10prozentige Steuerzuschlag

zu den meisten direkten und indirekten Abgaben an den Staat war zuletzt bis zum 31. März d. J. befristet worden. Auf Grund der soeben im „Dziennik Ustaw“ (Nr. 26) erschienenen Verordnung wird der Finanzminister ermächtigt, auch im laufenden Rechnungsjahr, d. h. bis zum 31. März 1930, diese Zuschläge zu **erheben.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 101.

Bromberg, Donnerstag den 2. Mai 1929.

Pommerellen.

1. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

* **Wahlen fürs Kaufmannsgericht.** Der Vorsitzende des Kaufmannsgerichts, Assessor Michalowski (der auch zugleich dem Gewerbegericht vorsteht), gibt bekannt, daß infolge des Ablaufs der Amtszeit der Beisitzer des Kaufmannsgerichts die Neuwahl von je 6 Beisitzern aus dem Kreise der selbständigen Kaufleute und der Handlungsgehilfen angesetzt worden ist. Die Wahl findet am 10. Juni d. Js. im Rathaus II, Zimmer 40, statt, und zwar für die Prinzipale von 9—11 und für die Gehilfen von 13—18 Uhr. Das aktive Wahlrecht steht Kaufleuten und Angestellten ohne Unterschied des Geschlechts zu, sofern sie polnische Staatsbürger und 21 Jahre alt sind, sowie ein Handelsunternehmen führen bzw. als kaufmännische Gehilfen tätig sind. Wahlberechtigt ist **nicht**: 1. wem durch Gerichtsurteil die Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes aberkannt worden ist; 2. derjenige, gegen den ein Hauptverfahren wegen eines solchen Verbrechens eingeleitet worden ist, das im Urteil den Verlust der Ehrenrechte und die Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes nach sich zieht; 3. wer durch gerichtliche Verfügung in der Verwaltung seines Vermögens beschränkt ist. Zum Mitgliede des Kaufmannsgerichts kann gewählt werden: 1. wer das 30. Lebensjahr vollendet hat; 2. wer keine Armenunterstützung bezieht; 3. wer mindestens seit zwei Jahren im Bezirk des Kaufmannsgerichts ein Handelsunternehmen innehat bzw. als kaufmännischer Gehilfe tätig ist. Weder das aktive noch das passive Wahlrecht besitzen Handlungsgehilfen, deren jährliches Einkommen 5000 Złoty überschreitet, ebenso Apothekergehilfen., Zu den Kaufleuten in vorstehendem Sinne werden gleichfalls die Mitglieder des Vorstandes von Aktiengesellschaften, eingetragenen Genossenschaften, ferner juristische Personen kaufmännischen Charakters sowie Leiter von Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht gerechnet. Die Wahlen sind geheim, proportional und direkt. Es wird nur auf angemeldete Kandidatenlisten gestimmt. Kaufleute und Kaufmannsgehilfen, die zur Abstimmung berechtigt sind, werden aufgefordert, spätestens bis zum 24. Mai d. Js. die Kandidatenlisten bei dem Vorsitzenden des Kaufmannsgerichts einzureichen. Die Listen müsse den Vorschriften des § 5 des Ortsstatuts entsprechen; insbesondere sind sie für Kaufleute und Angestellte getrennt aufzustellen, ferner haben die Listen die Unterschriften von 12 wahlberechtigten Kaufleuten bezw. Gehilfen zu enthalten und dürfen nur soviel Namen aufführen, als Beisitzer zu wählen sind. Bei der Wahl hat sich jeder Wähler über seine Person auszuweisen, sowie den Nachweis der Wahlberechtigung beizubringen. *

× **Die Bautätigkeit** hat wieder eingesetzt. Es handelt sich im wesentlichen um Reparatur von Hausfassaden, Einbau von Läden usw. Dort, wo ein Neubau tatsächlich erfolgen sollte — an der Ecke Marienwerder- und Salzstraße — mußte, nachdem bereits vor mehreren Wochen mit der Niederlegung dieses alten, unschönen und störenden Gebäudes begonnen worden war, die Fortsetzung des Abbruchs auf behördliche Anweisung unterbleiben, da die Mieter angeblich keine andere Wohngelegenheit erhalten haben. Und so steht denn die Ruine und wartet der hoffentlich nicht zu fernen Zeit, daß sie, vor allem im Interesse der Straßenverbreiterung, weiter beseitigt und dem geplanten modernen Neubau Platz machen kann. Ein fernerer Abbruch erfolgt gegenüber dem Gebäude der Bank Polski, wo das alte, früher lange Jahre im Besitz der Familie Rau befindlich gewesene Vordergebäude niedergelegt wird. An dessen Stelle dürfte wohl kein anderes Gebäude treten, schon im Interesse der Freilegung der Stelle vor der Staatsbank. Auch mit Straßenarbeiten ist jetzt begonnen worden. So wird zurzeit die verlängerte Pohlmannstraße (nach der Piłsudskistraße) mit Pflaster versehen, eine Tatsache, die im Interesse der lebhaft benutzten Passage, zumal in den Übergangsjahreszeiten mit ihrem unergründlichen Schmutze, zu begrüßen. *

* **Tigertragödie im Zirkus.** Im Zirkus „Medrano-Hagenbeck" spielte sich in Graudenz, wo der Zirkus ein sechstägiges Gastspiel gab, eine Tragödie ab, in deren Verlauf der Dompteur mit knapper Not dem Tode entging. Während einer Nachmittagsvorstellung am 28. April war ein acht Wochen alter Tiger im Käfig zurückgeblieben. Als die anderen Tiere in den Käfig zurückkehrten, stürzte sich plötzlich ein zweijähriger Tiger auf das Junge und tötete es. Als das Muttertier „Cäsar" den Vorfall bemerkte, sprang es auf den Mörder und hatte ihn in wenigen Minuten zerfleischt. Trotzdem konnte das Muttertier den Schmerz über den Verlust des Jungen nicht vergessen. Es konnte sich nicht mehr in die Vorführungen einfügen und brachte ein großes Durcheinander bei den Vorstellungen unter den Tigern hervor. Bei der großen Abschiedsvorstellung gerieten plötzlich zwei Tiger aneinander und als der Dompteur sich bemühte, die Bestien von einander zu trennen, stürzte das Muttertier auf den Dompteur, packte ihn an einem Arm und riß ihn in der Manege herum. Der zufällig anwesende Zeltmeister Verassek konnte mit einer langen eisernen Stange auf das wütende Tier einschlagen, so daß dieses von dem Dompteur abließ und sich dem neuen Angreifer zuwandte. Diesen Augenblick benutzte der Dompteur, um sich aufzurichten und trotz des blutenden Armes die Ruhe unter den aufgeregten Bestien wieder herzustellen. Die Tiger wurden dann aus dem Vorführungsraum entfernt. Kurz darauf brach der Dompteur ohnmächtig zusammen. Einige im Zuschauerraum anwesende Ärzte erteilten die erste Hilfe. Das Publikum war dem aufregenden Vorfall mit großer Sorge gefolgt, einige Damen, die ohnmächtig geworden waren, mußten aus dem Zirkus geschafft werden. *

× **Eine plötzliche Wendung zum Guten,** nämlich zu erster Frühlingswitterung, brachte die Nacht zum Dienstag. Die Sonne tat das Ihrige, um uns in der Hoffnung zu bestärken, das nunmehr endlich, endlich, nachdem wir schon so manches Mal in den April geschickt wurden, der Lenz seinen wirklichen und wahrhaftigen Einzug halten werde. Aber wer weiß, in diesem Jahre der unbegrenzten Wettermöglichkeiten ist man schon so pessimistisch gestimmt, daß man fast an nichts mehr glaubt und erst Tatsachen sehen will, ehe man sich überzeugen läßt. Aber trotz der „Verrückung der Erdachse" muß es ja doch einmal Frühling und Sommer werden, nur brauchte unsere Geduld nicht auf eine allzu harte Probe gestellt zu werden. *

× **Die Vertretung des Kreistierarztes** hat, wie der Starost des Landkreises Graudenz im Kreisblatt bekanntgibt, der Kreistierarzt in Culm (Chełmno), Dr. Edmund Krzyślak (ul. Kościuszki 10, Tel. Chełmno Nr. 66) übernommen. *

× **Reinigung der Abflußgräben.** Der Starost des Landkreises Graudenz gibt bekannt, daß er die Ortsbehörden beauftragt habe, für die Durchführung einer gründlichen Reinigung und, wo die Notwendigkeit besteht, für die Verbreiterung der Abflußgäben (entsprechend dem alten Profil) auf dem Terrain des Kreises bis zum 15. Juni d. J. Anweisung zu geben. Die Grundstücksbesitzer resp. -pächter werden aufgefordert, den Anordnungen der Ortsbehörden zu entsprechen, da andernfalls die erwähnten Arbeiten auf Kosten der Säumigen vorgenommen werden. *

× **Diebstähle.** Durch Einbrecher wurde der Familie Krause, Amtsstraße 11, ein Quantum Wäsche vom Boden entwendet. — Leckermäuler stahlen aus dem Schaufenster des Anton Jozwickischen Ladens, Mühlenstraße 9, Zuckerwaren im Werte von 60 Złoty. — Wäschestücke im Werte von 40 Złoty wurden der Amalie Klamand, Fischerstraße 29, gestohlen. *

× **Wer ist der Besitzer?** Ein Schlüsselbund (Ring mit fünf kleinen Schlüsseln), das auf dem Getreidemarkt gefunden wurde, kann vom Eigentümer vom 1. Polizeikommissariat abgeholt werden. *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Niemand darf fehlen morgen, am Donnerstag, im Gemeindehause bei dem großen Wohltätigkeitsfest des Deutschen Frauenvereins, an dem Frühlingsfest: „Der Mai ist gekommen". Beginn der Aufführungen pünktlich 20 Uhr 30. Eintrittskarten bis 17 Uhr im Geschäftszimmer der Deutschen Bühne, Mickiewicza 15, dann an der Abendkasse im Gemeindehause. (5746 *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** In weiterem Zurückgehen begriffen, fiel der Wasserstand in den letzten 24 Stunden um 15 Zentimeter. Am Thorner Pegel betrug er Dienstag früh 2,17 Meter über Normal. * *

‡ **Ein Witterungsumschlag** trat Montag abend ein und erweckte in allen die Hoffnung, daß es nun endlich „richtig Frühling werden" wird. Bei bedecktem Himmel zeigte das Thermometer gegen 9 Uhr abends noch 10 Grad Wärme an, die nach einem kurzen warmen Regenfall sich noch stärker bemerkbar machte. Dienstag früh gegen 6½ Uhr entlud sich ein kurzes Frühlingsgewitter, das erste in diesem Jahre, über der Stadt, das gleichfalls von etwas Regen begleitet war. Um 8 Uhr morgens konnte man in der Sonne eine Temperatur von 20 Grad Celsius ablesen und mittags zeigte die Quecksilbersäule im Schatten gar 22 Grad an. Die Winterkleidung, hauptsächlich bei der Damenwelt, war zum großen Teil aus dem Straßenbild verschwunden, dafür konnte, wer Augen für so etwas hat, die neuesten Frühjahrsmoden studieren, die freudestrahlend zur Schau getragen wurden. Da die Kreisel- und Knöpfchenspiele der Jugend in den Straßen in letzter Zeit bedeutend zugenommen haben, muß nun wohl auch der größte Griesgram zu der Erkenntnis kommen, daß der Frühling nicht mehr weit entfernt sein kann. * *

k **Wassermangel.** Die Konduktstraße (ul. Wodna) befindet sich noch ebenso wie viele andere Straßen der Vorstadt Mocker ohne Wasser. An verschiedenen Stellen wird die Straße aufgerissen, um neue Rohre zu verlegen, insoweit dieselben infolge des strengen Frostes geplatzt sind. Leider werden immer nur recht schmale Stellen der Straße aufgebrochen, wodurch die Rohre unseres Erachtens zu kurz gelegt werden. Es erscheint zweckmäßiger, größere und längere Strecken freizulegen, um durch das Einsetzen längerer Rohre eine bessere Wasserversorgung zu erreichen. * *

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 5. Mai 29. (Rogate).

Kapelle am Bayerndenkmal. Gemeinschaft innerhalb der evgl. Kirche, ul. Pawarczyków 5. Vrm. 10½ Uhr Festgottesdienst des Jugendbundes E. C. in St. Georgkirche, Toruń-Mokre. Nachm. 3 Uhr: Hauptfeier in der Kapelle, Pfr. Mund, Więcbork.

Gostgau. Donnerstag (Himmelfahrt), vorm. 7 Uhr Gottesdienst mit Beichte und hlg. Abendmahl.

Lulkau. Donnerstag (Himmelfahrt), vorm. 10½ Uhr Gottesdienst, Beichte nnd hlg. Abendmahl.

Gramtschen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Abendmahlsfeier.

Grabowitz. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst

Leibitsch. Donnerstag (Himmelfahrt), vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit hlg. Abendmahlsfeier.

Gr. Rogau. Donnerstag (Himmelfahrt), nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 5. Mai 29. (Rogate).

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kinder-Gottesdienst. — Himmelfahrt, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl. Freitag Kirchenchor.

Radzyn (Rehden). Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. — Himmelfahrt, vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit hlg. Abendmahl. — ½12 Uhr Kindergottesdst.

Tuchel.

Evangelische Kirche Vorm. 10 Uhr: Kirchenvisitation, Herr Sup. Rietz, Konitz; nach dem Gottesdienst Prüfung der Konfirmanden u. Schulkinder. Nachm. 4 Uhr Sitzung des Gemeindekirchenrates. — Donnerstag (Himmelfahrt) vorm. 10 Uhr Gottesdst., Beichte u. hl. Abendmahl.

≠ **Marktbericht.** Der Dienstag als der erste warme Frühlingswochentag brachte auf dem Wochenmarkte reiche Anfuhr und lebhaften Verkehr. Auf dem Butter- und Eiermarkt übertraf das Angebot fast noch die Nachfrage, jedoch war ein Preisrückgang für diese Artikel noch nicht zu bemerken. Für Butter wurden nach wie vor 2,50—3,00, für Eier 1,80—2,20 verlangt. Glumse kostete 0,40—0,50, Kochkäse 1,00, Sahne 2,40, Pflaumenkreude 1,00 und Honig 2,40—2,80. Kartoffeln wurden pro Zentner mit 6—7,00 gehandelt. Großes Angebot herrschte an Weißkohl zu 0,20 bis 0,30, Rotkohl zu 0,25—0,40 und Zwiebeln zu 0,35—0,50, ferner gab es reichlich Rote Rüben zu 0,25, Mohrrüben zu 0,15—0,20, Wruken zu 0,15, Pasternak zu 0,20—0,25, Sellerie zu 1,50, sodann Frühgemüse wie Spinat zu 1,20—1,50, Rhabarber zu 1,50, Kopfsalat zu 0,10—0,25, Radieschen zu 0,15—0,25, Petersilie- und Schnittlauch zu 0,10 pro Bund. Zitronen und Apfelsinen waren in noch größeren Mengen als sonst zu haben und kosteten 0,10—0,25 bzw. 0,50—1,20 das Stück. Äpfel wurden mit 0,20—1,20 und getrocknete Pflaumen mit 0,60—0,80 pro Pfund feilgehalten. Im Gegensatz zu allen anderen Artikeln waren Fische diesmal nur in kleinen Mengen vorhanden, unter denen hauptsächlich Neunaugen zu 1,30 vertreten waren. Heute wieder angebotener Schellfisch (1,10—1,40) fand unerklärlicherweise fast gar keinen Absatz, während sonst der Verkaufsstand vom Publikum umlagert wurde. Am Coppernicusdenkmal wurden schon etwas mehr Morcheln mit 0,80 pro ½ Liter angeboten, daneben viel Waldgrün, Bärlapp, Weidenkätzchen, Sumpfdotterblumen, Kien- und Brennholz. * *

≠ **Ein Geisteskranker** wurde am Montag auf dem Altstädtischen Markt von der Polizei aufgegriffen und in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Es handelt sich um den 23jährigen German Chojnacki, der aus Łasin im Kreise Graudenz stammt. * *

≠ **Ein neuer Fahrraddiebstahl** ist hierselbst zu verzeichnen. Der Bestohlene, Władysław Lebowski aus der Bergstraße (ul. Podgórna) 57, erleidet dadurch einen Schaden von 160 Złoty. * *

≠ **120 Złoty Bargeld gestohlen** wurden dem Leon Winkler, Schwerinstraße (ul. Batorego) 16a wohnhaft. * *

≠ **Festgenommen** wurden am Montag je eine Person wegen Einbruchsdiebstahls und wegen Trunkenheit. — Die Zahl der wegen Vergehens gegen Polizeiverordnungen aufgenommenen Protokolle betrug elf. * *

---

t **Briesen** (Wąbrzeźno), 30. April. Ein Vieh- und Pferdemarkt findet hierselbst am Dienstag, 7. Mai, statt.

t **Karthaus** (Kartuzy), 30. April. Einen Gelegenheitskauf offeriert der Magistrat, und zwar will er das alte deutsche Kriegerdenkmal, einen Landsturmmann darstellend, als Kunst- und nicht als Einschrottungsmaterial abgeben. Das Denkmal ist ein Werk des Bildhauers Max Meißner-Friedenau-Berlin und stammt aus dem Jahre 1899. Es besteht aus Kupfer und Bronze und wiegt etwa sieben Zentner. Sein Anschaffungspreis betrug 6000 Goldmark. Offerten erbittet der Magistrat Karthaus bis zum 30. Juni d. J., Vermittler sind ausgeschlossen.

h. **Löbau** (Lubawa), 29. April. Diebstahlschronik. Während einer Besichtigung der wandernden Ausstellung wurde aus einer zur Schau ausgestellten Reklamekiste mit Getränken eine Flasche Likör entwendet. Die „Liebhaber“ konnten ermittelt werden. Alle drei bekannten sich zur Tat. — In den letzten Tagen wurden aus einem von Neumark nach Löbau gehenden Zuge vier lederne Fenstergurte gestohlen. Es ist gelungen, die Diebe zu ermitteln. Eine bei ihnen durchgeführte Haussuchung förderte die entwendeten Gurte ans Tageslicht. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft übergeben. — In der Nacht zum 20. d. M. wurde ein Einbruchsdiebstahl in der Gastwirtschaft Mosalski in Byszwałd verübt. Der Täter hatte eine Fensterscheibe herausgenommen und war dann durch das Fenster eingestiegen. Entwendet hatte er Kolonialwaren. Der Dieb konnte ermittelt werden. Es ist dies ein Arbeiter aus dem Dorfe. Ein Teil der gestohlenen Sachen erhielt der Geschädigte noch zurück. Da der Täter wegen Diebstahls mehrmals vorbestraft ist, wurde verhaftet und dem hiesigen Gefängnis zugeführt. — In der letzten Zeit werden immer mehr Kartoffeldiebstähle verübt. So wurden in Schwarzenau (Szwarcenowo) der Frau A. Przełopowicz sieben Zentner und dem Besitzer Leo Kikut fünf Zentner Kartoffeln aus den Mieten, die sich auf dem Felde befinden, gestohlen. Die Täter konnten ermittelt werden. — Als in der vorigen Woche die beiden Landleute Fr. Ziolkowski und W. Łoziński aus Ostaszewo von hier nach Hause fuhren, wurden sie unterwegs auf der Chaussee in Tuszewo von zwei Männern aus Zwiniarz angehalten und von diesen am Kopf und im Gesicht blutig geschlagen. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft angezeigt worden.

a. **Schwetz** (Świecie), 30. April. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht vom 27. zum 28. d. M. bei dem hiesigen Malermeister Schlenke verübt. Es waren Diebe in das Kontor gedrungen und hatten eine in der Wand eingemauerte Kassette, in der sich zwei goldene und eine silberne Taschenuhr, ein Brillantring, 1000 Mark deutsches Geld und anderes befand, gestohlen. Der Gesamtschaden soll sich auf 35 000 Złoty belaufen. Da in letzter Zeit auf mehreren Stellen Diebstähle verübt und versucht wurden, scheint es sich um eine organisierte Diebesbande zu handeln.

* **Schwetz** (Świecie), 30. April. Der Restaurateur-Verband für Pommerellen hielt am 25. April seine diesjährige Tagung ab, zu der sich etwa 150 Delegierte versammelten. Nach einer feierlichen Messe in der Klosterkirche eröffnete der Verbandsvorsitzende Leon Penkala-Thorn die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Der einstimmig zum Verhandlungsleiter gewählte Präses Antoniewicz-Posen hielt nach Erledigung der Geschäftsberichte ein längeres Referat über Leiden und Nöte des Restaurateurberufes. Die ungerechten und diesen Beruf am empfindlichsten treffenden Erlasse sind das Antialkoholgesetz und die Verfügung des Staatspräsidenten betr. Entziehung der Konzessionen. Von seiten des Verbandes sind die größten Anstrengungen gemacht, um diese Gesetze zu novellisieren. Die anschließende Diskussion war sehr lebhaft, um zuletzt sehr scharfe Formen anzunehmen. Mit sehr viel Takt und Kaltblütigkeit vermochte der Verhandlungsleiter die Stimmung wieder in ruhigeres Fahrwasser zu leiten. Scharf kritisiert wurde das Verhalten der sogenannten „Fliegenden Brigade“, die bisweilen in recht herausfordernder Form ihr Amt ausübt, z. B. plötzlich im Lokal erscheint und ohne Rücksicht auf anwesende Gäste, mit der Taschenlampe in der Hand, Fächer und Schubladen des Büfetts durchstöbert und so den Wirt als fragliche Figur deklariert. Der Ermahnung, nur Inlandserzeugnisse zu vertreiben, wurde entgegengehalten, daß hierin vor allen Dingen von amtswegen mit gutem Beispiel vorangegangen werden müßte. Es werden jährlich Tausende von Złoty vom Volksvermögen vernichtet. So z. B. lieferte der Invalidenverband Thorn an die Abnahmestelle Stargard 25 000 leere Monopolflaschen ab. Von diesen wurden 5000 Stück kurzerhand an der Wand zerschellt, weil sie von außen verstaubt waren. Der Invalidenverband erlitt durch dieses Vorgehen einen Schaden von 400 Złoty und hat deshalb den Aufkauf leerer Flaschen eingestellt. Die Vertreter der Finanzkammer sagten Abhilfe zu. Mit einem Hoch auf die Restaurateure wurde die Tagung geschlossen. — Man nahm sodann das Mittagessen gemeinsam ein, und abends fand ein Ball statt.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Sosnowice**, 30. April. Die eigene Frau für toterklärt. Am 6. März kam der 50 Jahre alte Jakob Kamizela nach dem Zivilstandesamt der Sosnowicer Vorstadt Pogon und erklärte dem Beamten, daß seine Frau gestorben sei. Auf Grund dieser Aussagen wurde ein Totenschein angefertigt, der von Kamizela unterschrieben wurde. Nach einiger Zeit leitete der Magistrat eine Untersuchung ein, um den Vornamen des Mannes der Verstorbenen festzustellen. Dabei stellte es sich heraus, daß die Frau Kamizela am Leben ist, und die von Kamizela toterklärte Frau dessen illegale Frau war, mit der er seit dem Jahre 1914 in wilder Ehe lebte. Beim Verhör erklärte Kamizela, daß er auf Wunsch der Toten so gehandelt habe, da sie nach dem Tode in den standesamtlichen Büchern als seine rechtmäßige Gattin figurieren wollte. Die im Strafgesetzbuch vorgesehene Strafe für Irreführung der Behörden ist bedeutend höher, doch nahm das Bezirksgericht in Sosnowice mildernde Umstände an und verurteilte Kamizela zu sechs Monaten Gefängnis bei zweijähriger Bewährungsfrist.

* **Warschau** (Warszawa), 30. April. Ein Leopard als Hochzeitsgeschenk. In Warschau sind bereits die ersten Gäste eingetroffen, die an der Hochzeitsfeier der Tochter des Finanzberaters Dewey mit Herrn Alger teilnehmen wollen. Unter den Gästen befindet sich auch die Nichte des Präsidenten Roosevelt, Fräulein Lewinson, die mit einem typisch amerikanischen Hochzeitsgeschenk eingetroffen ist. Es ist dies ein kleiner, zahmer Leopard, der sich gern tragen und auch an der Leine führen läßt.

Oberst Bauer an Pocken erkrankt.

Schanghai, 26. April. („Tag“) Oberst Bauer, der vor einigen Tagen in Nanking erkrankte, ließ sich heute in Schanghai auf Typhusverdacht ärztlich untersuchen. Es wurde festgestellt, daß der bekannte deutsche Militärführer an Pocken erkrankt war. Der Oberst liegt in besorgniserregendem Zustande im hiesigen Isolierungskrankenhaus.

Oberst Bauer hatte die Absicht, in China bei dem Versuch der nationalen Wiedergeburt des chinesischen Staates unter Tschangkaischek die großen Erfahrungen und praktischen Kenntnisse zu verwerten, die er im Kriege als Abteilungschef des Generalstabes des Feldheeres hatte erwerben können. Politische Absichten lagen ihm dabei fern. Er hat immer wieder betont, daß er nicht als militärischer Führer nach China gegangen sei, sondern daß es ihm nur darauf ankomme, wirtschaftliche Spezialkenntnisse nutzbar zu machen, und sich praktisch in anderen Ländern zu betätigen, solange ihm dazu die Möglichkeit in Deutschland nicht gegeben sei.

Kleine Rundschau.

* **Fischfang auf der Straße.** Nachdem das Düna-Eis freien Ausgang zum Meer gefunden hat, ist die Überschwemmungskrise in Riga behoben. Die Not in den überschwemmten Stadtteilen ist groß. Seitens der Stadt werden gegen 2000 Personen mit Lebensmitteln versorgt. Diese Versorgung gestaltet sich auf dem Wasserwege ungemein schwierig. Viele Arbeiter werden in den vom Wasser umgebenen Fabriken zurückgehalten und können nicht zu ihren Familien gelangen. Wie die Presse berichtet, ist der Fischfang in den überschwemmten Stadtteilen sehr ergiebig gewesen. Die Fische konnten in den überschwemmten Wohnungen gefangen werden und bildeten für die Hungernden ein willkommenes Nahrungsmittel.

* **Ein Dampfer in Flammen.** Auf dem Dampfer „Viking“, der Dienst zwischen den Inselgruppen der Philippinen versieht, ereignete sich in der Nähe der Visayan-Inseln beim Ausgasen von Luken eine schwere Explosion, die in kurzer Zeit das ganze Schiff in Brand setzte. Sofort ausgesandte SOS-Rufe wurden wegen atmosphärischer Störungen nicht gehört. Der gewaltige Feuerschein wurde schließlich von dem Dampfer „Delhi“ bemerkt, der sich mit Volldampf an die Unglücksstelle begab und Hilfe zu leisten versuchte. Er konnte aber an den brennenden Schiffskörper nicht herankommen und nur noch elf Überlebende aus den Wellen auffischen und an Bord nehmen. Es wird vermutet, daß siebzehn Personen umgekommen sind.

Mussolinis großer Tag.

Der König eröffnet das faszistische Parlament

Von **Gustav W. Eberlein**, Rom.

Rom, Ende April.

So lange Rom steht, und das ist, wie man weiß, schon ziemlich lange, hat noch kein Sterblicher der Unsterblichen ein solches Geschenk zu Füßen gelegt: eine so unbestrittene Herrschaft. Eine Einheitsregierung, wie sie der Duce dem König am 2682. Geburtstage der Urbs oder Urbe, ein Wort, das die Quiriten groß schreiben, vorstellte. Ein Parlament, das nur eine Seele, bei einem vierhundertfachen Mund nur eine Stimme hat.

Die Römer machten sich auf, den seltsamen Tag zu feiern. Ihre nie zu viel besungene Sonne schlug den blauen Mantel auf und stand da in augenblendender Schönheit und Reinheit wie die schaumgeborene Göttin.

Ein überirdischer Frühlingstag ...

Wir, die Menschen der dröhnenden Waffenschmieden und der belfernden Volksvertretungen, wir mit den Ohren, die klingen von dem Marktgeschrei der um Kriegstribute Feilschenden, wir mit den allzu wissenden Augen, den übersatten Köpfen und den hungrigen Herzen, wir erlebten ein Märchen:

... Es läuteten die Glocken, mit himmelhallendem Bumbaum-baum die größte des Kapitols, da fuhr der König aus seinem Schlosse heraus. Sechs Rosse zogen den Wagen, und die Straße war ganz mit goldenem Sand bedeckt. Helme und Panzer und blanke Degen, man konnte sie nicht zählen, blitzten in der Sonne. Und das Volk balgte sich um eine Handfläche Platz und turnte an Kandelabern und Fensterkreuzen herum und schrie aus vollem Halse: Evviva, evviva — hoch der König, unser guter König, der siegreiche — evviva la Regina!

Die Königin — ach ja, ich habe falsch angefangen, man kommt etwas durcheinander. Also der Zug der Königin verließt punkt 10 Uhr den Quirinal und genau 10 Minuten später folgte der Zug des Königs. An seiner Rechten saß der Kronprinz, der, volljährig geworden, zum erstenmal der Eröffnung einer Legislaturperiode beiwohnen durfte.

Und da ist das Königstöchterlein, um dessen Hand sich so viele gekrönte Freier bewerben, und da — und da —

Aber ich muß die Beine unter den Arm nehmen, wenn ich noch rechtzeitig in den siebenmal versperrten Zauberberg hineinschlüpfen will, in den Montecitorio.

*

Sieben Jahre vorher: Ein Zug, der viel wunderlicher war. Da gingen Männer in verschlissenen Kleidern, und sie taumelten mehr, als sie gingen, sie schleppten Kameraden auf Krücken mit, sie fuhren Sterbende in billigen Mietsdroschken daher, sie waren und wollten sein die Schatten, die die vorausgetragenen schlotternden Menschengerippe warfen. Und die Totenschädel grinsten und man kam in Zorn, in bleichen Zorn und schlug mit den Gerippen auf die Soldaten ein, die Stahlhelme trugen, Bajonette vorstreckten, auf Pferden saßen und mit blankem Eisen dazwischenhieben. Parlament in Waffen! Sturm der Kriegsverstümmelten und Schwindsüchtigen auf den Montecitorio!

Giolitti gestürzt. Mussolini ein rasender Achill, als Abgeordneter ein Republikaner, der demonstrativ der königlichen Eröffnung fernbleibt. Die rote Revolution im Kampf mit der schwarzen. Nirgends ein Halt mehr, Rom zitternd vor jedem Feind, der vor den Toren steht ...

Damals geriet mein Bleistift unangenehm ins Getümmel, ich fand das Pflaster vor dem Montecitorio reichlich hart und sah mich eines bürgerlichen Rockes entblößt — heute ließ man den Herrn in Schwarz und Zylinder in einem siebenfachen Spalier Spießruten laufen, denn nicht einmal das Luxusauto, das ich bei der Eröffnung der nächsten Legislaturperiode haben werde, hätte passieren dürfen. Neidische Blicke folgten dem Glücklichen, dem es so peinlich zumute war wie in der bekannten Traumsituation: „ich wandle im Hemde vor staunenden Damen". Denn schamlos nackt war mein Frack, während man in Rom noch niemals so viele Orden, Sterne, Kreuze und bunten Vögel aller Art versammelt sah. Das nächste Mal will ich zuvor in den Lunapark gehen und den Lukas hauen. Das Ergebnis hänge ich mir dann an.

*

Man hatte nämlich gesiebt bei der Kartenverteilung, o, wie hatte man gesiebt! Auf Herz und Nieren wurden die Eingeladenen geprüft, fast so scharf, wie die Vierhundert, die heute dem König präsentiert wurden, bei der Wahl für die faszistische Kammer. An den Fingern einer Hand konnte man die Vertreter der gesamten Presse deutscher Zunge herzählen, die kleineren Nationen zu berücksichtigen erwies sich als unmöglich. Der gesamte Senat erhielt für seine Familienangehörigen nur siebzig Plätze. Mit weit weniger mußte sich das Heer bescheiden. Was im übrigen die Tribünen füllte, war auserlesene Gesellschaft, und da Jugend und Frühling den Tag beherrschten, blühte es ringsum von schönen Frauen und pumpernden Backfischherzen.

Wenn Orden ein sichtbare Beweis für politische Erfolge sind, dann muß die europäische Politik unserer Zeit eine Straße unerhörter Triumphe durchlaufen haben, denn in der Diplomatenloge klirrte es wie in einem Ritterarsenal von schimmernder Wehr, von Panzerhemden aus lauter Orden. Manche der Helden konnten sich nur mühsam bewegen. Auch die Botschafter betont demokratischer Staaten glaubten des Flitters nicht entbehren zu können, nur die Vertreter Rußlands und der Vereinigten Staaten fielen durch Verzicht angenehm auf.

Zurückgezogen, zwischen zwei Säulen eine unbewegliche gelbe Buddhabüste: Asien. Es kann warten, auf den Anschluß verzichten, den zum Beispiel der rote Fez Ägyptens bei der Dame Europa in der Nebenloge sucht.

*

In der Mitte des Saales, dort, wo sonst Präsidenten und Minister auf pyramidenhaftem Aufbau ihres Amtes walten, der Thron. Roter Baldachin. Neun rote Sessel darunter; vor dem größeren in der Mitte ein seidenes Fußkissen. Ihm wird der König den Fuß in den Nacken setzen: Symbol des Volkes. Hörte man's nicht so in Zeiten, die nun schon sieben Jahre oder sieben Jahrhunderte zurückliegen? Zu beiden Seiten je ein Riese in blankem Harnisch und Helm, mit gezogenem Pallasch. Überlebensgroße Tempelwächter. Die Männer in Frack, schwarzer Weste und weißer Binde, so lautet für alle ohne Ausnahme die Zivilvorschrift, drücken sich daran vorbei wie an Säulen.

Von der Empore hängen zwei Teppiche mit dem soeben aus der Taufe gehobenen neuen Staatswappen ab: der Schild Savoyens von zwei Liktorenbündeln flankiert. Verschmelzung von Monarchie und Faszismus, das ist der Sinn dieses Tages. Zuweilen hört man den Flügelschlag der Geschichte. Zuweilen huscht ein Schatten über das sonnendurchschienene bunte Glasdach, und ängstliche Gemüter denken an unübertreffliche Attentatsmöglichkeiten und zucken zusammen. Aber es sind nur Flieger. Man hört sie nicht.

Plötzlich verstummt das Gemurmel der Erwartung, unter dem nach und nach die Senatoren und die frischgebackenen Abgeordneten ihre Plätze eingenommen haben, die durch keine Parteimauern mehr getrennt sind. Die Königin! Alles springt auf und zerknallt die neuen Handschuhe. Die Prinzessinnen! Die unendlich hohe und schlanke Herzogin von Puglien, ganz in Silbergrau und Blaßlila!

Nicht lange, hat auch die Auffahrt des Souveräns das Haus des Volkes erreicht. Majestät! Der erste Soldat Italiens! In dem Sturm, der ihn an den Thron trägt, vergißt er nicht, zu seiner Frau hinaufzugrüßen und, das ist der zweite gewinnende Zug, das ominöse Seidenkissen mit militärischer Verachtung mit dem Stiefel wegzuschleudern. Er will nichts Besonderes haben. Acht Prinzen nehmen zu seiner Rechten und Linken Platz, alle in hoher Uniform.

In den Sturm ist, etwas zu frühe gekommen, Mussolini hineingeraten, sodaß man erst auf ihn aufmerksam wird, als er mit klarer Stimme das hohe Haus im Namen des Königs zum Sitzen einlädt.

*

Das ist seine Stunde, das sein großer Tag. Wie er so dasteht vor dem Throne, in seiner neuen golddurchwirkten Ministeruniform, die grüne Schärpe von der rechten Schulter zur linken Hüfte, im Glanze des Annunziatenordens, der ihn zum „Vetter des Königs" machte, den Dreispitz unter dem Arm, eine bedeutsame Mappe in den Händen, sind die letzten Ecken und Kanten, die er aus Schmiede und Schulzimmer, von der Straße und aus dem Gefängnis mit auf seine einsame Höhe trug, von ihm abgefallen, er ist ein vollkommener Weltmann geworden. Der große Kanzler. Der Führer. Duce.

Nun ruft er die Vierhundert auf, Namen für Namen, daß sie schwören. Als die Reihe an ihn selber kommt, hebt er den Arm: Giuro!

Als sich einer der Vierhundert verplappert und statt des Giuro! sein gewohntes Presente! ruft, lächelt Mussolini nicht mit den andern, wie es sonst seine Gewohnheit ist, sondern wiederholt den Namen des Abgeordneten. Zu feierlich dünkt ihn der Augenblick.

Herrlich, wie sein Cäsarenschädel aus dem Gewimmel von Köpfen, die man sieht und vergessen hat, herausbricht. Und da nun der König sich flüchtig erhebt, um dann die Brille aufzusetzen und sitzend die Thronrede zu verlesen, während der Duce steht wie sein Standbild, unverrückbar gegossen für die Jahrhunderte, in herber Gelassenheit, Sieger vom Scheitel bis zur Sohle, da begreift man wieder einmal, warum dem König die Liebe, ihm aber die Begeisterung gehört.

So hoch hat er die Stirn noch nie getragen als wie in dieser halben Stunde, während seine, des einstigen Rebellen wohlgemeißelten Worte vom König Italiens ausgesprochen werden.

Friede über Rom! König und Papst versöhnt! Das ist sein Werk.

Ein Staat, eine Kirche, ein Volk! Das war sein Ziel.

Eine Regierung, eine Presse, eine Partei! Das hat er erreicht.

Doch sein Blick haftet nicht an der Stunde des Triumphes, er dringt schon wieder vor, er umfaßt nächste, allernächste Zukunft: „Da alle Abrüstungsversuche mißglückt sind, ist es Pflicht des Staates, ohne Verzug alle Vorkehrungen zur Verteidigung des Vaterlandes zu treffen. Die Regierung wird dann eine Politik der aufrichtigen und konkreten Freundschaft zu allen Völkern betreiben, wenn die berechtigten Interessen Italiens konkret und aufrichtig anerkannt sind!"

Jetzt hört man die Flieger, hört den Donner der Geschütze vom Monte Mario her, sieht das ganze Haus rasen und weiß, daß es nur eines Winkes von Mussolini bedarf, und ein Fünfzigmillionenvolk steht auf wie ein Mann und greift zu den Waffen.

Gemessenen Schrittes folgt er dem König, der wiederum nicht vergißt, seiner Lebenskameradin zuzunicken, während das Giovinezza der Faszistenhymne durch den Montecitorio braust.

Der Rat der Vierhundert ist eröffnet. Draußen wartet der Frühling. Achtzigtausend Avanguardisten, junges Blut, kampieren im Freien. Morgen erhalten sie das Gewehr, sind Männer, treten in den Kampffaszio über.

Wer von den alten Rompilgern, wer erkennt diese „Kinder des Südens", dieses Italien noch?

Auf der Suche nach Nobiles Opfern.

Die zweite italienische Polar-Expedition.

Italien rüstet — wie wir bereits kurz berichten konnten — zu einer zweiten Nordpol-Expedition. Sie wird allerdings mit weniger großen Worten in Szene gesetzt. Denn es gilt nicht, neue Ehren für Mussolini zu erringen. Die zweite italienische Nordpol-Expedition soll nach den unglücklichen Opfern der Nobile-Fahrt forschen, die mit der Ballonhülle abgetrieben wurden. Allerdings hat man kaum die Hoffnung, einen der Verschollenen noch lebend anzutreffen, aber man will wenigstens Klarheit über ihr Schicksal bekommen. Bekanntlich wurden schon im Vorjahre die größten Anstrengungen gemacht, die Abgetriebenen zu finden. Zahlreiche Flüge über das in Frage kommende Gebiet wurden ausgeführt, ohne daß man ein Lebenszeichen oder auch nur die Überreste der Ballonhülle sehen konnte.

Die Opfer, deren Schicksal nach dem Abtreiben der Ballonhülle unbekannt geblieben ist, sind:

der Professor der Theologie Aldo Pontremoli
Professor für Geographie Renato Alessandrini
der Unteroffizier Ettore Ardunio
der Mechaniker Calisto Cioka
der Mechaniker Attilio Caratti und
der Journalist Ugo Lago,

der als Berichterstatter eines großen italienischen Blattes die Fahrt mit dem Luftschiff mitgemacht hatte.

Nach dem bisherigen Untersuchungsergebnis muß man vermuten, daß durch Explosion eines Benzintanks die Reste des Luftschiffes mit verbrannten und dabei die unglücklichen sechs, die sich in der zweiten Gondel befanden, ums Leben kamen. Vielfach wurde auch die Behauptung aufgestellt, es bestünde noch ein schwacher Hoffnungsschimmer, daß die sechs leben, denn es wäre denkbar, daß die Ballonhülle gleichsam wie ein Fallschirm gewirkt habe und die Überlebenden ein weiteres Stück abgetrieben worden seien. Diese Vermutung hat dadurch immer wieder erneute Nahrung bekommen, daß einwandfrei nicht festgestellt worden ist, ob die abgetriebene Ballonhülle gebrannt hat oder nicht.

Die zweite Nordpol-Expedition wird allein aus privaten Mitteln finanziert. Ihr Leiter ist der Ingenieur Gianni Albertini aus Mailand, der die Mittel durch mehrere Sammlungen aufgebracht hat. Albertini hat eine sehr sorgfältige Auswahl unter denen getroffen, die sich für die Beteiligung an dem Hilfswerk freiwillig gemeldet haben.

Seine Mitarbeiter sind sechs junge italienische Akademiker, die als Mitglieder des italienischen Studenten-Alpenklubs erprobte Alpinisten und Skiläufer sind, und zwar ein Anwalt aus Turin, zwei Ingenieure für den radio-telegraphischen, topographischen und meteorologischen Dienst, ein Geologe, ein Kino-Operateur und ein Bergführer. Außerdem hat er sich die Beteiligung des bekannten norwegischen Kapitäns Jacobsen gesichert, der früher schon eine Reihe von Fahrten mit Amundsen mitgemacht hat. Das Expeditionsschiff, der norwegische Wallfischfänger „Heimen" wird am 15. Mai von Bergen nach Spitzbergen in See gehen. Es ist 160 Tonnen groß und erst im vorigen Jahre erbaut worden.

Typisch für diese Expedition ist, daß sie sich keines Flugzeuges bedient. Allerdings hätte dieses moderne Forschungsmittel für die Expedition Albertinis wenig Zweck, denn nach den bisher gesammelten Erfahrungen erscheint es aussichtslos, vom Flugzeug aus die Überreste der Ballongruppe zu sichten. Die riesige weiße, glitzernde blendende Eisfläche läßt ein Erkennen von Details aus dem Flugzeug nur schwer zu. Bekanntlich haben bei den Rettungsaktionen für die in dem Roten Zelt Eingeschlossenen die Flieger die Verunglückten trotz genauester Positionsangabe nicht finden können.

Albertini wird sich daher auf Fahrten mit Motorschlitten und Fußwanderungen beschränken. Wenn dies auch die einzige Aussicht auf Erfolg der Nachforschungen bedeutet, so zeigt es doch gleichzeitig die Schwierigkeiten solcher Expedition; denn das Gebiet, das durch Fußwanderungen abgesucht werden kann, ist ja nur verhältnismäßig klein. Ob die Verwendung von Motorschlitten eine wesentliche Erleichterung bringen wird, muß auch erst erprobt werden. Der später verunglückte Scott hat sich ihrer mit wenig Erfolg bedient, und auch Amundsen machte mit dem Motorschlitten schlechte Erfahrungen. Die Unebenheiten der Eisfläche, vor allem aber die scharfe Kälte bedrohen den Motor und das Gestell, und meistens gingen die Schlitten schon nach wenigen Fahrten in die Brüche.

Wenn man die unglücklichen Opfer der Ballongruppe suchen und Aufklärung über den Hergang der Katastrophe finden will, bleibt jedoch eine Expedition, wie sie Albertini soeben ausgerüstet hat, das einzige Forschungsmittel, das Aussicht auf Erfolg verspricht. Möge es den tapferen Helfern gelingen, den endgültigen Schlußstrich unter Nobiles verunglückte Nordpolfahrt zu ziehen.

D. O.

Kleine Rundschau.

* **Paradiesischer Einbrecher.** Aus Wien wird gemeldet: Als ein Villenbesitzer in seine Döblinger Villa heimkehrte, sah er sich plötzlich einem völlig nackten Mann gegenüber, der mit gestohlenen Gegenständen schwer beladen war. Der Einbrecher hatte einen Revolver in der Hand und drohte, den Villenbesitzer zu erschießen. Der Einbrecher wurde kurz darauf unter sonderbaren Umständen verhaftet. Man fand ihn mit seiner Lebensgefährtin vollkommen unbekleidet in einer Mulde des Abhanges des Kahlenberges. Das Paar hatte sich dort häuslich niedergelassen und nach dem System des Vereins „Verkühle dich täglich" Tag und Nacht unbekleidet verbracht. Der Mann ist der 34jährige Reichsdeutsche Mechaniker Heinrich Schuhmacher. Er hat in der letzten Zeit zwölf Einbrüche in Döblinger Villen verübt.

* **Deutschland—Italien 2:1.** Das Fußballänderspiel Deutschland—Italien, das in Turin ausgetragen wurde und dem 35 000 Zuschauer beiwohnten, endete nach fairem Spiel mit dem Siege der Deutschen mit 2:1.

„Harder“

die unübertroffene, 100 fach in Polen glänzend bewährte

Hackmaschine

für jeden Boden, z. Flach- u. Tief-Hacken

Type „E“ für Klein- u. Mittelbesitz.

Type „N“ für Großbesitz

Düngerstreuer „Voss“

streut **jeden** Dünger vom kleinsten bis zum größten Quantum gleichmäßig. Leicht zu reinigen. Einfach zu bedienen. Verwendbar auch f. **Reihen**-Düngung, also Universalmaschine.

Bester Düngerstreuer für **Kopfdüngung, Reihendüngung, Hederichvertilgung.**

Bild zeigt „Voss“ mit Einrichtung f. Reihen-Düngung.

Generalvertretung für Polen:

HUGO CHODAN

früher Paul Seler

Poznań, Przemysłowa 23.

Suche Stellung, am liebst im Gesch. Stelle bescheidene Ansprüche. Offerten unter T. 2583 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Junges Fräulein sucht Stellung als Hilfe im Kontor. Off. u. L. 2634 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche für meine Verwandte eine Stelle als

Wirtschafts-fräulein.

Bisher nur in erstem Hause tätig gewesen. Langjähr. beste Zeugnisse. Näheres unter D. 6013 a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg.

Erfahrenes

Wirtschaftsfräul.

sucht v. sof. od. 15. Mai Stellung, am liebsten aufs Gut. Off. u. C. 5776 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg

Ordentl. Mädchen

m. all. Hausarb. vertr. u. m. gut. Zgn., **sucht Stell.**, a. als Stütze d. Hausfr., z. 15. 5. Off. unt. O. 2641 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Mädchen, evgl., 25 J., **sucht** zum 1. 5. od. 15. 5. **Stell.** in Stadt- od. Beamtenhsh. a. d. Lande. Zgn vorh. Frdl. Ang. u. B. 2588 a. d. Gst. d. Ztg.

Aelt. Mädchen, vertr. m. sämtlich. Hausarb., **sucht Tagesbeschäftig.** Offerten unter G. 2630 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

LOSE

zur 1. Klasse der 19. Staats-Lotterie

kaufen alle in der volkstümlichsten und glücklichsten Staatlichen Lotterie-Kollektur Westpolens

W. KAFTAL i SKA

Katowice, św. Jana 16

Filiale Król. Huta, Wolności 26

Filiale Bielsko ulica Wzgórze 21

P. K. O. 304.761

Haupttreffer 750.000 Zloty

außerdem 92.500 Gewinne im Gesamt-Riesenbetrage von:

28.272.000,- Złoty!!!

Jedes zweite Los muß unbedingt gewinnen!!

Preis der Lose:

1/4 10.— zł., 1/2 20.— zł., 1/1 40.— zł.

In den vorigen Ziehungen fielen bei uns Gewinne im Riesenbetrage von:

18.000.000,- Zloty

Tausende Bereicherte und welche ihr Glück bei uns gefunden haben, sind ein lebender unwiderlegbarer Beweis unserer gewinnreichen, glückbringenden Beliebtheit und Verbreitung.

Wir können ohne Bedenken die Behauptung wagen, dass wer mit Geduld die Reihenfolge abwartet, in

unserer Kollektur immer gewinnen muss

Infolge der grossen Nachfrage nach unseren gewinnreichen Glückslosen, muss man sich mit Bestellungen beeilen.

Orig. Spielplanlisten kostenlos

Bestellschein an die Kollektur

W. Kaftal i Ska.

Katowice, ul. św. Jana 16

Hiermit bestelle ich für die 1. Staatliche Klassen-Lotterie

_______________ 1/4 Lose a 10.— zł.

_______________ 1/2 Lose a 20.— zł.

_______________ 1/1 Lose a 40.— zł.

Den Betrag werde ich nach Erhalt der Lose mittels der durch die Kollektur beigefügten Zahlkarte überweisen.

Name-Vorname _______________

Genaue Adresse _______________

Landgrundstücke 2282

verschiedener Größe f. ernste Reflektanten sucht **Marian Ciuk, Włocławek.**

— Achtung! — 2644

Privat-Grundstück

12 Morg. gut. Boden m. Wohnhaus, Stallg. u. groß. neuer Scheune m. Kellerung u. Speicher. In d. Vorst. Bydgoszcz, 10 Min. z. Elekt., **sofort zu verkaufen.** Zu erfr. **Bydg., Koronowska 55**

Ländliche

Besitzung

von 400—1000 Morgen in Polen gesucht. Off. u. Z. 4 an Fil. Dtsch. Rdsch., Schmidt, Danzig Holzmarkt 22. 6165

Zweistöckiges, massives

Einwohner-Haus 6013

im groß. Kirchdorf mit mehreren Morg. Land und dazu Schmiede mit allem Werkzeug sofort wegen Todesfall **zu verkaufen.** 2 km von Bahnstation Lubianka, pow. Toruń. Adresse gibt an Restaurat. auf Bahnstation Lubianka.

Deutsche

Doggen

Zwinger „Sarmatia“ hat einen Wurf 4.1 Welpen gelb mit schw. Maske, Stammbaum, Ohren garant. Doggenschnitt, Preis 250 zł per Stück abzugeben. Einzige Hochzucht in Polen. Tiere a. mein. Zucht erhielt. Goldene u. Silberne Medaille Warschau. Krakau, u. Danzig.

F. M. Reibe,

in Nowawieś

p. Dąbrowa k. Mogilna

Grösste Auswahl in

Pianos

empfiehlt in unübertroffener Qualität

B. Sommerfeld

Größte Pianofabrik in Polen

BYDGOSZCZ

Śniadeckich 56, Tel. 883 u. 458

FILIALE:

Grudziądz, ul. Groblowa 4

Eine weitere Anerkennung:

Hierdurch teile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich das Piano in gutem Zustande erhalten habe und mit demselben sehr zufrieden bin.

J. B., 5430

Musiker bei dem Stadttheater, Lwów.

---

1 **Milcherhitzer mit Unterfeuerung** u. **Rührwerk**, Syst. Roth, Stuttgart. 1000 Ltr.-Std.-Leist., 2 J. im Betr., **billig zu verk.** Besichtigung jederzeit. 5819

Rud. Pokriefke, Molkerei Zoppot.

Telefon 51814.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 4. Mai 1929, um 10 Uhr vorm., wird ul. Jagiellońska 35 c meistbietend bei sofort. Barzahlung verkauft

1 Benzin-Motor

8 P. S.

Obiger Gegenstand kann eine Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

Bydgoszcz, den 1. Mai 1929.

Magistrat

Oddział Egzekucyjny.

6171

Offene Stellen

Vom 1. Juli 1929 wird ein unverheirateter

Wirtschaftsbeamt.

mit vieljähriger Praxis gesucht auf Gut Stablewice, Kreis Culm, unt. streng. Dispos. Schriftl. Angeb. bitte zu richten: **Bożejewice, pocz. Markowice, Kreis Strzelno.**

6142 **Dembiński.**

Junger, evangelischer

2. Beamter

beider Landessprachen mächtig, zum 1. Mai gesucht. 6001

Rittergut Gądecz, p. Kotomierz, powiat Bydgoszcz.

Förster

unverheiratet, evang., der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, guter Schütze u. Raubzeugvertilger, wird von gleich gesucht. Schriftl. Meldung in dtsch. Spr. m. Lebensl., Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. T. 6155 an die Gschst. d. Ztg.

Kontorist (in)

mit gut., flotter Handschrift, der Gelegenheit hat, die Buchführung zu erlernen, von sofort gesucht. Meldung. unt. F. 2626 a. d. Gschst. d. Ztg.

Aelteren erfahrenen

Bäckergesellen

f. Holzofen v. sof. verl.

Pawelski,

Toruń, Piekary 13. 6145

Unverheirateter

Melker

gesucht **F. Knels**, **Mątawj,** pow. Swiecie.

Kellnerlehrling

deutsch u. poln. sprech.

gesucht.

Hotel Goldener Löwe

Grudziądz. 6147

Lehrling

möglichst mit höherer Schulbildung u. poln. Sprachkenntnissen zum sofortigen Antritt **gesucht.** 6161

„Kornhaus“ Pelplin.

Suche f. mein Kolonialwaren- u. Spirituosengeschäft 5992

einen Lehrling

und einen

jünger. Verkäufer.

Offerten mit Gehaltsforderg. und Zeugnisabschriften an **Hermann Zwirner, Brodnica n. Drw.**

Bursche v. 15—16 J., d. m. Pferd. u. Landarb. Besch. weiß, sofort ges. **Sippekamp, Maksymilianowo.** 2638

Gewandte

Verkäuferin

mit guten Zeugnissen, deutsch und polnisch sprechend, zum 1. 5. 29 spätestens 15. Mai, kann sich melden. 5648

Eduard Reeck,

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren, **Bydg., Sniadeckich 17.**

26½ Kilometer mit 1 Liter Brennstoff

Walter Critchlow, 17 62 A st. Wheaton, Ill., U. S. A. erhielt ein Patent auf einen Benzinsparer und Kohlenstoff-Entferner für alle Automobile und Gasmotoren, der alles bisher Dagewesene schlägt. Alte „Fords“ erzielen bis zu 26½ Kilometer mit 1 Liter Brennstoff. Neue Fords bis 22¼ Kilometer. Jede andere Marke zeigt eine erstaunliche Mehrleistung von ¼ bis ½. Der Erfinder bietet zur Einführung eine solche Vorrichtung frei an. Auch gibt er überall Bezirksagenturen und Vertretungen ab, die Dollar 250,— bis 1000,— im Monat einbringen können. Schreiben Sie noch heute in Englisch: W. Critchlow, 17 62 A st. Wheaton, Ill., U. S. A.

! Ca. 25 000 Rosen!

in allerbesten Sorten, hochstämmig, Busch-, Kletter- und Polyantha-, **Edelwein, Pfirsiche u. Aprikosen, Stachel- und Johannisbeeren und verschiedene and. Baumschulartikel für Ziergärten und Parkanlagen, großes Sortiment von perenn. Staudengewächsen.**

Alles in allergrößter Auswahl. 5492

Bitte besuch. Sie meine Gärtnerei!

Jul. Roß

Gartenbaubetrieb

Św. Trójcy 15.

Tel. 48.

Stellengesuche

Strebsamer

Oberinspektor

50 J., verh., 1 Kind, sucht nach 9jähriger Tätigkeit auf intensivem Rübengut and. Wirkungskreis. Gefl. Angeb. unt. F. 6019 a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg.

Suche zu sof. od. später

als Administrat.

Stellung. Erstklassige Zeugn., 20jähr. Prax. Gefl. Offert. u. K. 5795 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Landwirtssohn

22 J. alt, ev., sucht Stellung zur Bewirtschaftung von 100 Mg. von sofort oder später. **Karl Wippich, Kisiny, Post Działdowo.** 5983

Aelterer Landwirt

m. pa. Refer., fr. Gutsbes., **übern. Vertret.** des behörd. Gutsbesitz. und **Wirtschaftsberat.** Off. u. K. 2633 a. d. Gschst. d. Z.

Praktisch und theoret. gebildeter, poln. sprech. junger, evangelischer

Landwirt

2½ J. fremde Praxis z. Z. in ungekündigter Stell. sucht z. weiteren Vervollkommnung Stellung als

landw. Beamter

Gefl. Off. u. N. 6090 a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Vertretung

landwirtschaftlich. Maschinen gesucht. Bin in betreffender Gegend b. zahlungsfähig. Kundschaft gut bekannt. Kaution kann gestellt werd. Gefl. Zuschr. u. T. 5972 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Junger Kaufmann

evgl., a. d. Kolonialw.- u. Eisenbr., beid. Landspr. mächt., sucht v. sof. od. sp. **Stell.** Gute Zeugn. vorh. **E. Gerth, Dąbrowa mała,** poczta Chrośna, pow Bydgoszcz. 2597

Junger Mann

a. d. Getreide-, Futter- und Düngemittelbr., 22 Jahre alt, evgl., firm i. der amerik. Buchführung u. d. Kassenwes., **sucht**, gest. a. gute Zeugnisse (evtl. and. Branche) sofort **Stellung.** Gefl. Offert. sind u. Z. 6002 a. d. Gschst. d. Ztg. zu richt.

Schmiedegeselle

22 J., perf. i. Hufbeschl. u. Maschinenarb., sucht v. sof. od. spät. Stellg. 2538 **Bettinger, Strzyżawa,** pow. Chełmno.

Bäckergehilfe

sucht von sofort oder bis zum 1. Mai **Stellg.** **Feliks Sereczyński, Płużnica,** 5882 pow. Wąbrzeźno, Pom.

Immobilienbank

sucht zum sofortigen Antritt 6014

Abteilungsleiter

(Dauerstellung). Kaution 15—20 000 Gulden erf., die hypoth. ges. wird. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. A 101 postlag. Danzig 5. 6014

Suche zum baldigen Antritt oder später

ev. Hauslehrerin

die befähigt ist, ein Mädchen und einen Knaben mindestens bis Quarta zu fördern. Bedingung: Polnische Unterrichtserlaubnis. Zuschriften mit Bild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderungen sind zu senden an 5994

Frau Ilse Buettner, Schönsee, Rittergut Jeziórki-kosztowskie, p. Wysoka, pow. Wyrzysk

Schuhwaren

Für mein Schuhspezialhaus **suche** ich per sofort rsp. 15. Mai dies. Jahr.

erstklassige

Verkäuferinn.

die der polnischen u. dtsch. Sprache mächtig sind. Off. mit Lichtbild und Gehaltsanspr. an

Dom obuwia

W. Aleksandrowicz

Wejherowo. 6022

Nähterin, fleiß., eig., z. Ausb. v. Wäsche u. Kleidungst. n. außerh. ges. Off. u. M. 2636 a. d. Gschst. d. Ztg.

Lehrfräulein

gesucht.

mit guter Schulbildg. und beider Sprachen mächt. Bewerb. nur schriftl. mit Lebenslauf zu richten an 5984

Firma Fr. Wilke, Gdańska 159.

Mamsell

zum 1. Juni **gesucht.** Zeugnisse und Gehaltsanspr. erwünscht. Poln. Sprache nicht erforderl.

Hotel Goldener Löwe

Grudziądz. 6151

Gesucht wird z. 15. Mai

Köchin

die auch Hausarbeit übernimmt, u. jüng., solides, sauberes 5990

Stubenmädchen

beide kinderlieb. Angebote mit Zeugnissen an **Frau Professor Heuser, Danzig-Langf.**, St. Michaelsweg 27.

Für kl. Gutshaush. sucht zu sofort alleinst. Dame **Haustochter.** Famil.-Anschl., Taschengeld. Off. u. Z. 2606 a. d. Geschst. d. Z.

Suche vom 21. 5. für mein. Niederungswirtschaft umsichtiges, evgl. Fräulein als 6154

Stütze

bei Familienanschluß, die mit sämtlichen Arbeiten eines Landhaushalts vertraut ist. Offerten n. Zeugnisabschriften erbittet

Frau Sieg, Kozowo, b. Gruczno pow. Swiecki.

Suche zum 15. 5. für städt. mittl. Gutshaush. v. 4 Personen eine mögl. evgl. erf. **selbsttätige**

Stütze.

Perf. im Kochen, Glanzplätten u. allen andern Hausarbeiten. Zeugnisse und Gehaltsanspr. u. H. 6024 a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg.

Aeltere, erfahrene

Wirtschafterin

die gut kochen kann, k. sich melden. Offert. mit Gehaltsford. an 5991

„Grand Café“, Brodnica n. Drw.

Suche von sofort **eine Vertretung**, die koch. kann u. Hausarb. übernimmt, bei gut. Gehalt. Offerten unter H. 2631 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche von sofort ein frdl. williges 2648

Hausmädchen

oder **einf. Stütze** für alle häuslich. Arbeiten. Etwas Näh- u. Plättkenntnisse erwünscht. Ang. m. Ghltsford. an **Frau H. Ebeling** Ellerntal, poczta Tryszczyn, pow. Bydgoszcz

Tüchtiges, ehrliches

Hausmädchen

mit Kochkenntnissen, die alle Hausarbeiten macht, **per 15. 5. 29 gesucht.** 6143

Frau L. Röhr,

Toruń, Mostowa 22.

Besser. jung. **Mädchen** zur Erlern. ein. ländl. Haush., die auch Zimmerreinigung übern., von sofort gesucht.

Frau E. Pawlitz, Sobotka poczta Rogóżno zamek powiat Grudziądz. 6149

An- u. Verkäufe

Besitzer!

Wer **Güter, Stadt- und Landgrundstücke, Fabriken, Mühlen** sowie **Objekte jed. Art** kaufen, verkaufen, tauschen od. verpachten will, der wende sich vertrauensvoll an die Güteragent. **„Polonia“, Bydgoszcz,** Dworcowa 17. Tel. 698.

Landwirtschaft

60 Morg., sof. zu verkf. Ang. u. N. 2639 a. d. Gst.

Weiße Kartoffeln stärkearm, kauft jede Menge **Bernhard Schlage,** Danzig-Langfuhr., Tel. 2422.

Sprungfähige u. jünger.

Zuchtbullen

verkäuflich.

E. Weissermel, Kruszyn p. Konojady Telef. 1, pow. Brodnica.

Verk. **Fohlen** braun, 3jähr. 1.50 gr., f. kl. Untern. bes. geeign.

Verpachte **Wohnung** neb. 2 M. Land geg. Arbeitsleistg. in der Ernte.

Suche tüchtig. **Deputanten** m. Hofgängern. Ders. muß sämtl. landw. Arbeit. verst. u. im tadell. Führ. d. Drill- u. Hackmaschine geübt sein.

Ed. Gerth, 6111 **Gogolin, p. Gogolinek.**

Pianino

gut. Ton, Pr. 800 Zł., verkauft **Majewski**, Pianofabr., Pomorska 65. 2646

Einige gebrauchte

Pianos

b. günstigen Zahlungsbedingungen abzugeb.

B. Sommerfeld,

Pianofabrik 5835

Bydgoszcz

ul. Sniadeckich Nr. 56

Gold Silber, Brillanten 6086

kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

Schreibmaschine

preiswert zu verkaufen **Dr. Em. Warmińskiego 15,** 1 Tr. links. 2652

Adler-Auto

5/14 PS., Zweisitzer, tadellos erhalt., sofort fahrbereit, verkauft **G. Witte, Nowydwór** bei Wrocławki, powiat Chełmno. 6092

Kutschwagen 2645

preiswert zu verkaufen **Hetmańska 35 (Luisenst.).**

Suche 1 Jagdwag.

zu kaufen. Off. u. J. 2632 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

1 Gleichstrommotor

3 PS., 220 Volt, 1420 Umdr., Siemens, G 35, kompl. Gulden 250.—, 1 dito, 23 PS., 1100 Umdreh., AEG., HN 200, fahrbar, G. 1000.—, u. andere zu verkaufen.

Stockmann & Bley, Danzig, Schäferei 16. Tel. 226 64. 6162

Gut erh. **Schuhmacherhandwerkszeug** preisw. zu verkaufen **Wilczak,** Nakielska 25, ptr. r. 2546

Saatkartoffeln

Parnassia à Ctr. 6 zł. ab Hof **verkauft** **H. Siebrandt, Bratwin,** p. Grudziądz Tel. 372

Motorboot

Körper Eiche, Abdeck Ceder, in erstklassiger Ausführ., ohne Motor zu verkaufen. 2635

L. Tetzlaff, Bootswerft, Św. Trójcy 6 b.

3 Wag.

Dachlatten

4×6 cm, erstklassige Ware, hat preiswert abzugeben 6160

A. Gaul, Młyn i Tartak Szumiąca, powiat i stacja Tuchola.

Zu kaufen gesucht 4—5000 Stück 2- bis 3jährige, verpflanzte

Fichtenpflanzen.

Güterverw. Głuchowo, Post Chełmża (Culmsee).

ca. 33 Ctr.

Melasse

ab Zuckerfabrik Melno hat abzugeben

E. Weber

Nowe (Pomorze) 6101

Gebrauchte 6103

Honigschleuder

für alle Rämchen pass., zu kaufen gesucht. **K. Müller, Dembowo, p. Sadki, pow. Wyrzysk**

Kronenkorkflaschen

gebrauchte, 0,3 Ltr. Inhalt, **kauft jede Menge** und bittet um Angebote. 6173

Rich. Schwanke Marianki — Swiecie.

Heringsgebinde

mit zwei Böden zu kaufen gesucht. 6063

„Impregnacja“, Bydgoszcz,

Jagiellońska 17.

Telephon 1214 und 1215.

Preußen (gelbfl. Industr.) gibt v. Sandboden ab **Swiecie folwark** p. Grudziądz 6164

Fässer

jeder Art **kaufen** laufend 5997

Benzke & Duday

Grudziądz.

Pachtungen

Verpachte

per sofort mein

Gut

Wielkie Lnisko (Groß Ellernitz) p. Grudziądz

Graf Alvensleben

Ostromecko

pow. Chełmno 6107

Möbl. Zimmer

Suche z. 1. 5. **Möbl. Zimm.** Nähe Zbożowy Rynek bevorz. ptr. Offert. u. E. 2625 a. d. G. d. Ztg.

Möbl. Zimm. an solid. Herrn zu verm. 2637 **Sw. Jańska 18, part. r.**

Möbl. Zimm. zu verm. **Zduny 17.** 2650

Wohnungen

Moderne 6115

3-4 Zimmerwohnung

mit Nebengelaß, evtl. etwas Garten dabei, i. Bromberg od. Vorort für kinderlos. Ehepaar sofort oder später ges. Ang. mit Preis, Lage der Wohn. an Herrn

Iwaniszyn

Ostrowo-Pozn. (Posen) ul. Fabryczna 13 b II. p.

Ein leeres Zimmer zu vermieten 2640 **Elisabethstr. 21, part. r.**

Fabrik- und Lagerräume

in **verschiedensten Größen** zum Teil mit Transmissionen bald oder später

zu vermieten.

Jagiellońska 11. 5901

Wirtschaftliche Rundschau.

Das Gold der Welt.

Zwei Eigenschaften sind es, die dem Golde schon seit den grauesten Zeiten die Funktion gaben, als internationaler und ausgleichender Wertmaßstab zu dienen: Seine große Seltenheit (z. B. im Verhältnis zum Silber, Kupfer und den meisten anderen Metallen) und seine leichte Teilbarkeit, die jederzeit ohne Wertminderung pro rata vorgenommen werden kann (z. B. im Gegensatz zu Edelsteinen). — Auf der Schule haben wir in der Zinsrechnung alle gelernt, daß ein Pfennig, zu Zeiten Christi auf die Sparkasse gebracht und mit 4 Prozent Zinsen angelegt, heute ein Guthaben ausmacht, das in Gold dargestellt, eine Kugel wäre, größer als unsere Erde. Hieraus wäre e contrario zu schließen, daß sich das gesamte Weltvermögen durch die Jahrhunderte hindurch mit einem erheblich geringeren Zinssatz als 4 Prozent begnügen mußte. Denn einen Pfennig hat es doch sicherlich damals betragen; aber aller heutige Reichtum Amerikas und der ganzen übrigen Länder wäre ja nur ein winziger Bruchteil jener imaginären Goldkugel.

Wie groß ist denn aber der heute nachweisbare Goldvorrat der Welt? Soweit es sich um monetäre Bestände handelt, liegen durch die Statistik der Banken ziemlich exakte Zahlenergebnisse vor. Diese betrugen, umgerechnet in Millionen Reichsmark, für Ende 1928:

Vereinigte Staaten	17 392,3
Frankreich	5 260,2
Großbritannien	3 664,9
Deutschland	2 795,2
Argentinien	2 654,0
Japan	2 652,1
Spanien	2 072,8
Britisch-Indien	1 331,5
Italien	1 116,2
Australien	994,9
10 Länder zusammen	39 934,1
Alle übrigen Länder	8 094,7
Insgesamt	48 028,8

Durch die wirtschaftlichen und politischen Umwälzungen, die der Krieg im Gefolge hatte, ist naturgemäß eine sehr starke Verschiebung innerhalb der einzelnen Länder eingetreten. Gegenüber 1913 haben die Vereinigten Staaten ihren Bestand mehr als verdoppelt. Frankreich, England und Deutschland, die in den letzten Jahren ihre Goldreserven erheblich auffüllten, hatten Ende vorigen Jahres 90 Prozent, bzw. 75 Prozent, bzw. 65 Prozent ihres Vorkriegsbestandes wieder erreicht. Rußland, Österreich-Ungarn und die Türkei konnten vor dem Kriege über 9 Milliarden in Gold zusammen ausweisen, haben heute aber nur monetäre Reserven von etwa 700 Millionen.

Rechnet man zum gesamten Goldbestand der Welt noch ferner die nicht der geldlichen Verwendung unterliegenden Vorräte der sogenannten indischen Goldhorte von etwa 8 Milliarden, so käme man auf ein Total von etwa 56 Milliarden. Diese in einen Block gegossen, ergäben einen Würfel von ungefähr 10 Metern Kantenlänge, als Gewicht eine Last von über 20 000 To., und zum Transport in Waggons verfrachtet einen Güterzug von über 2600 Achsen.

Seit der Entdeckung Amerikas hat die Produktion des gelben Metalls sich ungefähr verhundertfacht und beträgt heute jährlich zwischen $1^1/_2$ und 2 Milliarden Mark. Für den zunehmenden Reichtum ist es jedenfalls bezeichnend, daß ein stetig wachsender Anteil hiervon nicht durch die Münze oder sonstwie in die Bestände der Staatsbanken überging, sondern in irgend einer Form von der Luxusindustrie verarbeitet wurde; 1927 waren es allein für 1,2 Milliarden, deren Hauptabnehmer Nordamerika blieb. — Auf Grund der Soetbeerschen Berechnungen, welche die Goldproduktion seit Entdeckung Amerikas mit größter Genauigkeit festgestellt haben, darf man annehmen, daß alles andere Gold, welches sich in Form von Uhren, Ringen, anderem Schmuck oder sonstwie im Besitze aller Menschen befindet, umgerechnet etwa 35 Milliarden, also etwa zwei Drittel des monetären Bestandes, ausmacht.

Wenn die Goldreserven eines Staates auch stets nur einen Bruchteil seines Nationalvermögens ausmachen, so zeigen die eingangs genannten Zahlen doch mit voller Deutlichkeit die ungeheuren und ungerechten Lasten, die das deutsche Volk auf sich nehmen soll, und daß der Schweiß von Generationen nötig wäre, um hier wieder einen Ausgleich zu schaffen.

Im Laufe der letzten 100 Jahre war es zuerst Sibirien und der Ural, dann von 1848 Kalifornien und seit 1870 Australien, die das Hauptkontingent der gesteigerten Weltproduktion des Goldes lieferten. Anfangs der 80er Jahre trat dann aber in allen diesen Ländern ein scharfer Rückgang ein, besonders in Australien, dessen goldhaltige Schwemmlande völlig erschöpft zu sein schienen. Man glaubte damals allgemein, daß alle diese Quellen in nicht allzuferner Zukunft versiegen würden, ohne daß der Aufschluß neuer Gebiete einen hinreichenden Ersatz bringen konnte. Es hat auch nicht an pessimistischen Prophezeiungen von Fachleuten gefehlt, die glaubten, schwere wirtschaftliche Katastrophen als Folge der Erschöpfung der Hauptgoldader der Welt voraussagen zu müssen. Aber in den gleichen Jahren erfolgten die fast märchenhaften Funde am Witwaterstrand in Südafrika, ein Vorkommen von einer Mächtigkeit, Ausdehnung und Nachhaltigkeit, wie in keinem andern Lande je zuvor. Trotzdem der weitaus größte Teil hier im Wege des Quarzbergbaues gewonnen werden mußte, konnte Südafrika Resultate aufweisen, welche die Produktion aller bisher ausgebeuteten Schwemmlande weit in den Schatten stellten. — Welche wirtschaftlichen und politischen Folgen aber eintreten würden, wenn einst Südafrika als Goldland erschöpft ist, ohne daß andere Ersatzgebiete an seine Stelle treten, und wenn bei zunehmender Weltbevölkerung der Goldbestand stationär bleibt — das auszudenken, wollen wir getrost der Zukunft überlassen.

Die Lage der Bauindustrie.

In kaum einem anderen Arbeitszweige ist die Konjunkturabschwächung so stark fühlbar, wie in der Bauindustrie. Wenn man bei anderen Produktionszweigen von einer Abschwächung des Produktionstempos oder einer Depression sprechen kann, so ist in der Bauindustrie eine faktische schwere Krisis festzustellen. Hierzu haben besonders zwei von einander völlig unabhängige Faktoren beigetragen: der ungewöhnlich lange und strenge Winter, sowie die bedeutende Einschränkung der Baukredite.

Man gibt sich wenig Rechenschaft darüber, daß die Bauindustrie zu denjenigen Arbeitszweigen gehört, bei denen die Zahl der Arbeitsstunden im Laufe des Jahres am geringsten ist. Während in den meisten Industriezweigen auf das Jahr etwa 2314 Arbeitsstunden entfallen, sind es bei der Bauindustrie nur 1640. Das resultiert in erster Linie aus den besonderen Arbeitsbedingungen in dieser Industrie und dem vorwiegend saisonmäßigen Charakter der Bauarbeiten. In anderen Ländern hat man hier einen Ausweg gefunden, indem die gesetzliche Arbeitszeit in den Sommermonaten in der Bauindustrie verlängert wurde. So entfallen beispielsweise in Deutschland auf die Bauindustrie etwa 2700 Stunden jährlich, also über 1000 Stunden mehr als in Polen. Dadurch ist ein erheblich schnelleres und billigeres Bauen ermöglicht.

In der gegenwärtigen Saison ist bei uns in Polen die Situation noch dadurch besonders erschwert, daß infolge der lange anhaltenden Fröste und ungünstigen Witterung — wie die „Gazeta Handlowa" feststellt — fast 1000 Arbeitsstunden (? die Red.) ausfallen und für die eigentlichen Bauarbeiten nur 640 Stunden übrig bleiben. Es ist daher notwendig, daß die Regierung den Arbeitstag während des Sommers in Ausnahmefällen bis zu zehn Stunden oder noch mehr verlängert. Die Regierung ist dazu berechtigt, da § 6 des Gesetzes über den Arbeitsschutz bestimmt, daß in Ausnahmefällen der achtstündige Arbeitstag verlängert werden kann, jedoch nur auf einen Zeitabschnitt von nicht mehr als drei Monaten. Da die Saison bereits weit vorgeschritten ist, würde eine schnelle Entscheidung der Regierung in diesem Sinne im dringenden Interesse der Bauindustrie sowie weiter Kreise der Volksgemeinschaft liegen.

Bisher hat die Bausaison noch so gut wir gar nicht begonnen. Stark depremierend auf die private Bauinitiative hat die Einschränkung der Baukredite gewirkt. Der Staat hat für die Beendigung von bereits unter Dach befindlichen Bauten bisher kaum $3^1/_2$ Millionen Zloty zur Verfügung gestellt, während in Wirklichkeit eine Summe von mindestens 60 Millionen erforderlich ist. Prof. Bartel hat in einer seiner letzten offiziellen Erklärungen behauptet, daß in dem laufenden Jahre die Regierung zu Wohnungsbauzwecken eine Summe zur Verfügung stellen würde, die der des Vorjahres gleich käme, d. h. also sich auf 100 Millionen Zloty belaufen würde. Man erwartet, daß die gegenwärtige Regierung die Erfüllung dieses Versprechens voll und ganz übernimmt. Die bisher zur Verfügung gestellten $3^1/_2$ Millionen sind eine gar zu geringe Summe und stehen in gar keinem Verhältnis zu dem, was versprochen wurde.

Krisis in der Eisenhüttenindustrie und ihre Gründe.

Über die neue Krisis in der polnischen Eisenhüttenindustrie und ihre wichtigsten Ursachen (geringe staatliche Bestellungen, Lohnerhöhungen, steigende Schrottpreise, Rückgang des Exports, und auf der anderen Seite keine Genehmigung zur Erhöhung der Inlandspreise) haben wir bereits vor einigen Wochen berichtet. Schon vor einigen Jahren, als die polnische Hüttenindustrie sich im Zusammenhang mit den Begleiterscheinungen der Deflation ebenfalls in einer schweren Krisis befand, wurde darauf hingewiesen, daß dieser Industriezweig vor allem einer durchgreifenden Rationalisierung bedürfe, um weiterhin auch nur auf dem Inlandsmarkt, geschweige denn auf den Exportmärkten, konkurrenzfähig zu bleiben. Freilich fehlt es dazu heute, ebenso wie damals, an den erforderlichen Geldmitteln, die das Privatkapital ebensowenig wie die staatlichen Banken in Polen in genügendem Maße zur Verfügung stellen kann.

Ähnliche Gedankengänge entwickelte kürzlich Dr. L. Fall in der „Gazeta Handlowa". Um zu zeigen, wie veraltet die Produktionseinrichtungen der polnischen Eisenhütten sind, führte er als Beispiel die Walzwerke an. In Polen erzeugen 36 Arbeiter in achtstündiger Arbeitszeit nur 80 To., während im rheinisch-westfälischen Revier von 5 Arbeitern in $9^1/_2$stündigem Tagwerk 400 To. produziert werden. Somit stelle sich die Leistung je Arbeiter im deutschen Westen auf 8050 Kg., in Polen dagegen nur auf 280 Kg., unter Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitszeit. Diese Differenz erkläre vollkommen die Unmöglichkeit, den Auslandsabsatz zu verstärken. Die Modernisierung der Hütten sei aber nicht nur die Vorbedingung für den Export, sondern für die Weiterexistenz dieser Industrie überhaupt. Angesichts der Tendenz der polnischen Sozialpolitik, die Reallöhne der Arbeiter zu steigern, müßten mit den zunehmenden Produktionskosten auch die Inlandspreise wachsen. Dem stehe aber die Gefahr einer Invasion des ausländischen Eisens entgegen. Welch große Mittel zur Rationalisierung der Produktion der Schwerindustrie gehören, zeigt der Verfasser sodann an der preußischen A.-G. für Hütten- und Bergbau, die binnen 5 Jahren 67 Millionen Reichsmark investiert und außerdem das Anlagekapital um 40 Millionen Reichsmark erhöht habe. Dabei reiche die Kapazität der Gruben dieser Gesellschaft noch nicht an diejenige der „Skarboferme" heran, die bekanntlich die im polnischen Staatsbesitz befindlichen Gruben verwaltet. Es fehle auch nicht an Einsicht und Initiative bei der polnischen, namentlich der polnisch-oberschlesischen Hüttenindustrie, die schon im vergangenen Jahre der Warschauer Regierung Rationalisierungspläne vorgelegt habe. Dagegen fehle es an den finanziellen Voraussetzungen zur Durchführung dieser Pläne. Entweder müsse die Nationalisierung der Produktion aus den laufenden Bilanzüberschüssen, oder aus langfristigen Auslandskrediten finanziert werden. In beiden Fällen sei natürlich die Hauptbedingung eine entsprechende Rentabilität, die bei den gegenwärtigen Inlandspreisen nicht erlangt werden könne. Der Weg über die Auslandskredite sei zweifellos der richtigere, weil mit deren Hilfe die Rationalisierung der Produktion mit der raschen Entwicklung der Hüttentechnik besser Schritt halten könne. Um das Vertrauen der ausländischen Finanzkreise zu gewinnen, daß die polnischen Hütten wirklich in der Lage sein werden, für die Amortisierung und Verzinsung der Investitionskredite hinreichende Überschüsse abzuwerfen, müsse sich die staatliche Wirtschaftspolitik Polens gründlich ändern. D. h. Arbeitszeit, Lohnhöhe und Absatzpreise dürften nicht mehr von der Regierung diktiert werden, und die Steuerlasten müßten gemildert werden. Sonst gäbe es keine Rentabilität der Hütten, weder für die Gegenwart, noch — eben auf dem angestrebten Wege der Nationalisierung — für die Zukunft. b.

b. **Geschäftsabschlüsse und Kapitalserhöhungen von Aktiengesellschaften.** Die A.-G. Kabel Polski, Bromberg, deren Hauptaktionär die Gesellschaft „Sila i Swiatlo" (Kraft und Licht) ist, die wiederum durch die „Sobelpol" (Société Belgo-Polonaise de Force et de Traction et Electrique) Kapitalzufluß erhält, hat für 1928 zwar einen buchmäßigen Verlust von 160 317,61 Zloty aufzuweisen, der aus Abschreibungen auf den Amortisations- und Reservefonds resultiert, in Wirklichkeit ist aber ein Produktionsgewinn erzielt worden. Gegenwärtig ist die Beschäftigung der Fabrik, dank den umfangreichen Investitionen, gut, und es wird, wie in der soeben stattgefundenen Generalversammlung mitgeteilt wurde, für das laufende Jahr mit einem bedeutenden Gewinn gerechnet. — Die A.-G. Hermannmühlen, Posen, deren Kapital 1 Million Zloty beträgt, hat 1928 einen Gewinn von 30 595,35 Zloty erzielt, dem für 1927 ein solcher von 340 230,93 Zloty gegenübersteht. — Die A.-G. Mlynotwornia (Mühlenmaschinenbauwerke), Rogożno (Rogasen, im Posenschen), überträgt den Gewinn für 1928 in Höhe von 5429,60 Zloty (1927 998,86 Zloty) auf das nächste Jahr. (Kapital 270 000 Zloty).

b. **Die Kachelindustrie** ist gegenwärtig im Zusammenhang mit der ungünstigen Lage des Baumarktes nur in geringem Umfange beschäftigt. Trotzdem sind die Warenlager überfüllt. Die Kachelpreise stellen sich gegenwärtig wie folgt: weiße Quadratkacheln 50—65 Groschen je Stück, weiße, glatte, sogen. „Berliner Kacheln" 2—2,25 Zloty je Stück, bunte Majolika-Kacheln 1—1,50 Zloty je Stück.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 1. Mai auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 30. April. Danzig: Ueberweisung 57,71 bis 58,86, bar 57,74—57,89, Berlin: Ueberweisung Warschau, Kattowitz oder Posen 47,175—47,375, bar gr.47.025—47.425, Zürich: Ueberweisung 58,25, London: Ueberweisung 43,29, Newyork: Ueberweisung 11,25.

Warschauer Börse vom 30. April. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,87½, 124,19 — 123,56, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358.50, 359.40 — 357.60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 237.76, 238,36 — 237,16, London 43,27¾, 43.38½ — 43,17, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,86, 34,95 — 34.77, Prag 26,38¾, 26,45½ — 26,32, Riga —, Schweiz 171,75, 172,18 — 171.32, Stockholm —, Wien —, Italien—.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 30. April Geld	Brief	In Reichsmark 29. April Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.772	1.776	1.772	1.776
—	Kanada . . 1 Dollar	4.181	4.189	4.182	4.190
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.884	1.898	1.896	1.900
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—.—	—.—	20.98	21.02
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	—.—	—.—	2.066	2.070
5.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.449	20.489	20.452	20.492
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.2135	4.2215	4 2140	4.2220
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0 502	0.504	0.502	0.504
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.076	4.084	4 066	4.074
5.5%	Amsterdam . 100 Fl.	169.41	169.75	169.42	169.76
9%	Athen	—.—	—.—	5.455	5.465
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.525	58.645	58.54	58.66
6%	Danzig . . 100 Guld.	—.—	—.—	81.75	81.91
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.593	10.613	10 595	10.615
7%	Italien . . . 100 Lira	22.075	22.115	22.105	22.145
7%	Jugoslavien 100 Din.	7 408	7.422	7.411	7.425
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.39	112.61	112.47	112.64
8%	Lissabon . 100 Elsc.	18.85	18.89	18.88	18.92
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.36	112.61	112.37	112.59
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.465	12.505	16.475	16.515
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.472	12.492	12.473	12.493
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	81.15	81.31	81.16	81.32
9%	Sofia . . . 100 Leva	3.042	3.048	3.047	3.053
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	60 39	60.51	60.72	60 84
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.59	112.81	112.62	112.84
7.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.18	59 30	59.20	59.32
8%	Budapest . . . Pengö	73.41	73.55	73.44	73.58
9%	Warschau . . 100 Zl.	—.—	—.—	47.175	47.375

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 30. April. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,01 Gd., 25,01 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122.072 Gd., 122,072 Br., Warschau 57,74 Gd, 75,89 Br. **Noten:** London 25,01¼ Gd., 25 01¼ Br., Berlin 122,016 Gd., 122,323 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,71 Gd., 57,86 Br.

Züricher Börse vom 30. April. (Amtlich.) Warschau 58,25, Newyork 5,1925, London 25.19⅜, Paris 20,29½, Wien 72.90, Prag 15,37 Italien 27,20, Belgien 72.15, Budapest 90,51½, Helsingfors 13.085, Sofia —,—, Holland 208,80, Oslo 138.50, Kopenhagen 138,45, Stockholm 138,80, Spanien 74,50, Buenos Aires 2,18⅜, Tokio 2,33, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,07, Athen 6,70, Berlin 123.10, Belgrad 9,125, Konstantinopel 6,545, Got. codz. — %, Priv.-Disk. 5½%, Tägl. Geld 5 %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 43.10 Zl., 100 Schweizer Franken 171,06 Zl., 100 franz. Franken 34,72 Zl., 100 deutsche Mark 210,63 Zl., 100 Danziger Gulden 172,36 Zl., tschech. Krone 26,28 Zl., österr. Schilling 124,75 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 30. April. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 63,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 94,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zl.) 46,75 +. Notierungen je Stück: 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 103,00 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 78,50 B. H. Cegielski 40,00 B. Luban 45,00 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 30. April. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 35—35,25, Weizen 50 bis 50,50, Braugerste 36—36,25, Grützgerste 33,50—34,50, Einheitshafer 35,75—36,25, Viktoriaerbsen 65—80, Felderbsen 45—52, blaue Lupinen 26—27,50, gelbe 36—38, Weizenmehl 65proz. 73—74, Roggenmehl 70proz. 50—52, Roggenkleie 24,75—25, mittlere Weizenkleie 27,50—28, grobe 29—30, Leinkuchen 49—49,50, Rapskuchen 36—37. Umsätze sehr gering, Tendenz ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 30. April. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm. Weizen 45,50—47,00 Zl., Roggen 31,50—32,00 Zl., Wintergerste 32,00-33,00 Zl., Braugerste 33,50-34,50 Zl., Folgererbsen — bis —, poln. Erbsen 43—46 Zloty, Viktoriaerbsen 63—67 Zloty, Hafer 31,50—32,25 Zl., Fabrikkartoffeln — bis — Zl., Speisekartoffeln —.— Zloty, Kartoffelflocken —.— Zloty, Weizenmehl 70% —.— Zloty do. 65% —.— Zloty, Roggenmehl 70% —.— Zloty, Weizenkleie 28,00 Zloty Roggenkleie 26,00 Zloty. — Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 30. April. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm loko Abladestation:

Rotklee 180—230, Weißklee 150—230, Schwedenklee 375—400, Gelbklee 220—240, Gelbklee i. Kapp. 100—120, Inkarnatklee 260—280, Wundklee 180—220, Reygras hies. Prod. 130—140, Tymothe 40—45, Serradella 65—70, Sommerwicken 43—45, Winterwicken 75—80, Peluschken 40—42, Viktoriaerbsen 65—70, Felderbsen 42—46, grüne Erbsen 55—60, Pferdebohnen 40—45, Gelbsenf 80—85, Raps 75—85, Rübsen 85—90, Saatlupinen, gelbe 36—38, Saatlupinen, blaue 25—26, Leinsaat 80—85, Hanf 100—110, Blaumohn 90—100, Weißmohn 130—140, Buchweizen 120—140, Hirse 45—50, rumän. Mais —,—, Prov. Luzerne —,—.

Berliner Produktenbericht vom 30. April. Amtliche Produktennotierungen in Mark für 1000 Kg., ab Station: Weizen märk. 225—227. Roggen märk. 204—206. Futter- und Industriegerste 192—202. Braugerste 218—230. Hafer märk. 200—206. Mais mixed —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,25—29,50. Roggenmehl 26,90—28,60. Weizenkleie 14,60—17,70. Weizenkleiemelasse —,— bis —. Roggenkleie 14.20—14,60. Viktoriaerbsen 43—50. Kleine Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21.00—23,00. Peluschken 25—26,50. Ackerbohnen 22,00 bis 24,00. Wicken 28—30. Lupinen, blaue 16,50—17,50. Lupinen, gelbe 22—24,00. Serradella, neue 56—62. Rapskuchen 19,00—19,20. Leinkuchen 22,20—22,40. Trockenschnitzel 13,40—13,60. Soyaschrot 20,00 bis 20,80. Kartoffelflocken 18,00—18,60. Speisekartoffeln weiße — bis —, rote — bis —, gelbfleischige außer Nieren —— bis —— Fabrikkartoffeln —,— Pf. pro Stärkeprozent.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 30. April. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 171,50. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —.—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 82—87, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 75,25—77,00, Gold im Freiverkehr —.—, Platin —.—.

Metalle. Warschau, 30. April. Es werden folgende Grundpreise je Kg. in Zloty notiert: Kupferblech 4,80, Messingblech 3,95, Aluminiumblech 6,50, Messingleitungen 3,90, Kupferleitungen 5,10; Orientierungspreise: Banka- oder Straitszinn 11,75, Antimon 2,35. Hüttenblei 1,18.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 30. April. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 997 Rinder (darunter 110 Ochsen, 295 Bullen, 592 Kühe und Färsen), 1808 Schweine, 757 Kälber und 257 Schafe, — Ferkel, zusammen 3793 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 156—162, vollfl., ausgem. Ochsen von 4—7 J. 144—159, junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete 130 bis —, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 100—110. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgew. 150—152, vollfleisch., jüngere 130—140, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 122—126. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgew. 154 bis 160, vollfl. ausgem. Kühe von höchstem Schlachtgew. bis 7 Jahre 142—148, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 120—130, mäßig genährte Kühe und Färsen 100—110, schlecht genährte Kühe u. Färsen 60—80, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) 100—110.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 156—164, mittelm. gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 146—152, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 130—140, minderwertige Säuger 124—130.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 150—156, ältere Masthammel, mäßig Mastlämmer u. gut genährte junge Schafe 150, mäß. genährte Hammel u. Schafe 140.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 244—250, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 236—242, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 226—228, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 220, Sauen und späte Kastrate 200—216.

Marktverlauf bei gut gemästeten Schweinen lebhaft, für alles übrige ruhig. Der auf den 3. Mai entfallende Markt wird des Feiertags wegen auf den 2. Mai verlegt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 30. April. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht Danziger Gulden.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty:

Ochsen: Gemästet höchsten Schlachtwertes, jüngere 49—50, ältere —,—, vollfleischige jüngere 43—46, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 47—49, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 42—45, fleischige 33—37. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 42—45, sonstige vollfleichige oder ausgemästete 33—36, fleischige 22—27, gering genährte bis 18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 50—51, vollfleischige 44—46, fleischige 33—38. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 30—35. Kälber: Doppellender bester Mast 80—85, beste Mast- u. Saugkälber 58—60, mittlere Mast- u. Saugkälber 44—52, geringe Kälber 27—30. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast 43—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel u. gut genährte Schafe 35—40, fleischiges Schafvieh 25—30. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 73—74, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 71—72, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 69—70, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 67—68, Sauen 65—68.

Auftrieb: 77 Ochsen, 92 Bullen, 139 Kühe, zus. 306 Rinder, 284 Kälber, 219 Schafe, 1841 Schweine.

Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber langsam, Schafe und Schweine ruhig.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Statt besonderer Anzeige.

Am Freitag, dem 26. April, abends 8¼ Uhr, entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein herzensguter, inniggeliebter Mann, mein fürsorgendes Väterchen, unser lieber Schwiegersohn und Schwager

Johannes Truś

im 34. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Gerta Truś geb. Reichert.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. Mai, nachm. 5 Uhr, auf dem kath. neuen Friedhofe in Bromberg statt. 2655

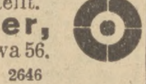
Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Bydgoszcz. Tel. 18–01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge. Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Handarbeitsunterricht.
Zu erfragen bei 2642
Marie Hartwig.
Gdańska 47 a.



In allen **Steuer-Angelegenheiten** wird d. Extra-Fachmann **umsonst** Rat erteilt.
Singer,
Dworcowa 56.
2646

Freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, dem 7. Mai d. J.

von vormittags 9 Uhr ab

werde ich auf dem hiesigen Gutshofe wegen Abgabe der Pachtung mein

gesamtes totes Inventar

wie: 1 Dreschkasten mit 25pf. Motor und 300 m Kabel, 1 Schrotmühle, Mähmaschine, Düngerstreuer („Westphalia"), Viehwaage, Laufgewicht, Häckselmaschine, Reinigungsmaschinen, Kutsch- und Ackerwagen, Ackergeräte aller Art sowie auch versch. Hausinventar

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkaufen.

Wagen stehen auf Anmeldung zu den Frühzügen auf dem Bahnhofe Runowo—Krainskie bereit.

Felix Hapig

2651 **Dzwierszno (Dreidorf), pow. Wyrzysk.**

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht verschied nach langem schweren Leiden meine liebe gute Mutter und Schwiegermutter, unsere treusorgende Großmutter 3780

Emilie Herrmann

geb. **Klettke.**

im 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Erich Herrmann, Apothekenbesitzer, Szamocin
Magda Herrmann geb. **Gutsch**
Ulrich
Anneliese } als Enkelkinder.
Ursel

Bydgoszcz, den 30. April 1929.

Beerdigung: Freitag, den 3. Mai 1929, 3 Uhr nachmittags von der Halle des neuen evangelischen Friedhofes aus.

Die Zeit ist da!

Empfehle zur Lieferung im Frühjahr für Ihren lieben Verstorbenen ein

Grabdenkmal!

aus allen Gesteinsarten in meiner bekannt sauberen Ausführung zu besonders herabgesetzten Preisen.

Zahlungserleichterung.

Granitfindlinge werd. am Ort zugearbeitet.

G. WODSACK

Steinmetzmeister 4578

Aelteste Grabsteinfabrik unter fachmännischer Leitung am Orte

Dworcowa 79

Telefon 651. Gegründet 1897. Telefon 651.



bringt Ihnen bestimmt

Erfolg

Schwefels. Ammoniak
20%
Chilesalpeter
15, 5%
Dt. Kalksalpeter
15, 7%
Dt. Kalisalz
42%
empfiehlt ab Lager
Landw. Ein- und Verkaufs-Verein
Sp. z. z o. o.
Bydgoszcz,
Dworcowa 30.
Tel. 100. 6170

Am Dienstag, vormittags um 9 Uhr, entriß uns der Tod nach kurzer, schwerer Krankheit unsern lieben Klassenkameraden

Gerhard Rehefeld

im Alter von 18 Jahren.

In tiefer Betrübnis

Die Schüler und Schülerinnen der Unterprima b des deutschen Privatgymnasiums zu Bromberg.

Bromberg, den 1. Mai 1929. 2649

Der gutangezogene Herr

kleidet sich bei

Waldemar Mühlstein

Bydgoszcz

Herren-Massgeschäft

Tel. 1355 ul. Gdańska **150** *Danzigerstr. Tel. 1355*

12416



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Heute (Mittwoch)
abends 8 Uhr
„Das Schaffende Amerika" und „Kanada"
zwei **neue** Kulturfilm-Plaudereien,
Vortrag:
Dr. August Müller.
Karten zu 1,00 bis 2,50 zł in Johne's Buchhandl. und 1 Std. vor Beginn an der Theaterkasse.
Freitag, 3. Mai
(National-Feiertag)
nachm. 4½ Uhr
einmal. Wiederholung
„Das Schaffende Amerika" und „Kanada"
Freitag, den 3. Mai
abends **8** Uhr:
zu ermäßigten Preisen:
Neuheit! Neuheit!
Das neue Kriminaldrama
Der letzte Schleier
Ein Stück in 3 Akten von G. W. Wheatley, bearbeitet von Gustav Beer.
Sonntag, den 5. Mai,
Abends **8** Uhr
zu ermäßigt. Preisen:
Weekend im Paradies
Schwank in 3 Akten von Arnold u. Bach.
Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg., am Tage der Aufführung von 11–1 Uhr u. 1 Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse.
6128 **Die Leitung.**

Foto grafien zu staunend billigen Preisen 6081
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Morgen, Donnerstag
Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst
empfiehlt 5848
Eduard Reed,
Sniadeckich 17. Tel. 1354.

Garten **Saal**

Resursa Kupiecka

Jagiellońska 25 **Telefon 19-16**

Am 1. Mai ***Eröffnung der Sommersaison*** *unter künstl. Leitg. Ol. Olesławskis u. Mitwirk. erstkl. Kunstkräfte:*

Erwest Duett *ergötzl. Gesangskomiker*	***C. Erwestowa*** *Sing-Sang*
Mia Mara Indra *weltbekannte Tänzerin*	***G. Kadulska*** *modernistische Tänze*
Fela Felini *Maxim Gorkij-Typen*	***S. Wojciechowska*** *Couplets*
H. Piotrowska *Charaktertänze*	***Oleś Olesławski*** *Humorist* 6157

Konzertbeginn 6 Uhr, des Progr. 8³⁰ Uhr

Nachruf!

Am 15. April d. Js. entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser früherer Pfarrer 6163

Herr Johannes Diehl

Pfarrer i. R.

im 67. Lebensjahr; er wurde in seiner jetzigen Heimat Oberkassel bei Bonn am 20. April zur letzten Ruhe bestattet.

Der Verstorbene hat durch 35 Jahre an unserer Gemeinde gestanden, er hat sie gegründet, beide Kirchen und das Pfarrhaus gebaut und ist unserer Gemeinde in Liebe und Treue über ein Menschenalter ein Führer gewesen. In dankbarer Liebe gedenken wir seiner und legen im Geist einen Kranz auf sein fernes Grab.

Der Gemeindekirchenrat von Mockrau und Nitzwalde

J. A.: **Röhricht, Pfarrer.**

Mockrau, den 30. April 1929.

Marie Hartwig
Gdańska 47a
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Handarbeiten in großer Auswahl, gleichzeitig **Aufzeichnung und Anfertigung** von **Handarbeiten** sowie **Kleider** und **Blusen** zu äußerst billigen Preisen. 2643

Krankheiten
heile seit 25 Jahren auf homöopathische und biochemische Weise. Habe tausende Menschen von inneren Krankheiten, besonders des Magens, sowie von Wunden geheilt.
Teofil Kasprzewski,
Homöopath, 5847
Bydgoszcz,
ul. Dworcowa 31 b,
II. Eingang.
Halte in Inowocław an jedem Freitag von 10–4 Uhr, Paderewskistr. 4 Sprechstunden ab.

Klavierstimmungen
und **Reparaturen,** sachgemäß und billig, liefere auch **gute Musik** zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 1110
Paul Wicherek,
Klavierspieler, Klavierstimmer,
Grodzka 16
Ecke Brückenstr. Tel. 273

Möbel
empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, sow. einzelne **Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände.** 6066
M. Piechowiak,
Długa 8. Telef. 165

Kacheln
in verschieden. Farben ständig auf Lager. 5494
M. Stęszewski
Ofenbaugeschäft,
Poznańska 23. Tel. 234.

Wir danken herzlich für alle uns in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme beim Heimgange unseres geliebten Entschlafenen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Anna Falckenberg
geb. **Braeder**

Rudki, im April 1929. 6156

Telefon 1171 **„ELYSIUM"** Gdańska 134

Heute am Mittwoch, 1. Mai 1929, außergewöhnl.

Konzert-Abend

Zu Ehren des großen Ton-Künstlers **Eduard Grieg** veranstaltet der bekannte Kapellmeister Herr **A. Finc**

PROGRAMM: 6158

I. TEIL.		II. TEIL.	
1. Huldigungsmarsch	Grieg	7. a) Tempeltanz; b) In der Halle des Bergkönigs	Grieg
2. Peer Gynt-Suite II: a) Stürmischer Abend an der Küste; b) Solvejgs Lied	Grieg	8. „Hochzeitstag auf Troldhaugen"	Grieg
3. a) Der Brautraub; b) Arabischer Tanz	Grieg	9. a) Anitras Tanz aus „Peer Gynt"; b) „Im Kahne", Lied	Grieg
4. An den Frühling	Grieg	10. Schwedischer Hochzeitsmarsch	Grieg
5. Peer Gynt-Suite I: a) Morgenstimmung; b) Ases Tod	Grieg		
6. a) Ich liebe dich; b) Erotik	Grieg		

10 Minuten Pause!

Anfang des Konzerts 7 Uhr
Anfang des Programms 8½ Uhr
Nach dem Konzert Tanz

Anstich v. Pilsner-Urquell u. Saybuscher-Bier

„Kino Kristal"
Beginn 6,45 und 8.50 Uhr
Feiertags ab 3.30 nachm.
Normale Eintrittspreise!

Heute Mittwoch Premiere!
Ein Umschwung in d. Kinematographie!
Ein Filmwerk, welches in Amerika u. Europa Aufsehen erregte und in den größten Kinos Riesenerfolge erzielte unter Regie des berühmten Meisterregisseurs Cecil B. de Mille, u. d. T.

„Chicago"

Gewaltiges Sittendrama, illustriert das ungezügelte Bestreben nach Sensation und Ruhm der neuzeitlichen Frau in zwölf Akten.

In den Hauptrollen
-- Phyllis Haver
Viktor Varkonyi
Julja Faye ----

Ein einzigartiger Film, ein Film, der mit dem ersten Einsatz Augen, Sinn u. Herz in Bann zieht. — **Spannung! Spiel! Regie! Technik!** Ein neues orig. Thema. Deutsche Beschreibungen.

Außerdem Beiprogramm!

Die Registrierung der Reichsdeutschen.

Das Deutsche Generalkonsulat Posen macht darauf aufmerksam, daß nach der am 27. März 1929 in Kraft getretenen Verordnung des Innenministeriums vom 15. 12. 1928 (Dz. Ust. R. P. Nr. 5 vom 26. 1. 1929, Pos. 49, S. 69) über den Fremdenverkehr sämtliche Ausländer, die an diesem Tage in Posen wohnten, der Registrierung unterliegen. Eine früher bereits vorgenommene Registrierung befreit von der nochmaligen Registrierung nicht. Nur die Personen, welche am 30. 4. 29 ihr 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind von der Registrierung befreit. Die Registrierungspflicht wird nach § 40 der Verordnung dadurch erfüllt, daß sich der Ausländer bei der Starostei oder in kreisfreien Städten bei der Polizeiverwaltung unter Vorlegung eines Ausweises über seine Person und Staatsangehörigkeit (Paß, Personalausweis) persönlich meldet. Er hat eine Registrierkarte, die bei der von der örtlichen Behörde bekanntgemachten Stelle zu beschaffen ist, in den für die Anfangsbuchstaben seines Namens maßgebenden von den einzelnen Ortsbehörden bekanntgemachten Fristen ausgefüllt vorzulegen und zwei Lichtbilder einzureichen, sowie dem Registrierungsbeamten die von ihm geforderten Erläuterungen zu erteilen. Die Karte muß in polnischer Sprache von den Betreffenden persönlich, bei mangelnder Sprachkenntnis auf seine Bitten von einer anderen Person ausgefüllt sein und von dem Registrierungsbeamten persönlich unterzeichnet werden. Bei Ausfüllung und Unterzeichnung der Karte ist darauf zu achten, daß die Schreibweise der Vor- und Zunamen mit der in der standesamtlichen Geburtsurkunde übereinstimmt, wobei der Rufname zu unterstreichen ist.

Personen, deren Staatsangehörigkeit noch ungeklärt ist (Fälle, die bei der deutsch-polnischen Schlichtungskommission oder beim Obersten Verwaltungsgericht in Warschau anhängig oder sonst irgendwie in der Schwebe sind) und die daher auch nicht die Anerkennung der polnischen Staatsangehörigkeit nachweisen können, werden sich der Registrierung gleichfalls zu unterziehen haben. Die Frage unter 3. wird dabei zweckmäßigerweise in folgender Form beantwortet werden: „Meine Staatsangehörigkeit ist noch nicht geklärt. Ich nehme die polnische Staatsangehörigkeit für mich in Anspruch."

Falls der Ausländer mindestens seit dem 31. 12. 1926 in Polen geweilt hat und sein Aufenthaltsrecht im Einzelfall nicht durch besondere Vorschrift geregelt ist, wird ihm neben einer Bescheinigung über die Erfüllung der Registrierungspflicht gleichzeitig die Erlaubnis zum zeitweiligen Aufenthalt erteilt. Nach Erlangung einer solchen Erlaubnis kann der Ausländer, der mindestens seit dem 31. 12. 1926 hier gewohnt hat, innerhalb drei Monaten vom Datum der Aufenthaltserlaubnis an bei der Wojewodschaft, in deren Gebiet er wohnt, beantragen, ihm die Genehmigung zur Niederlassung (Niederlassungskarte) zu erteilen. Dem Gesuch, das in polnischer Sprache abzufassen ist, ist eine ausgefüllte und eigenhändig unterschriebene Erklärung (Niederlassungsdeklaration gemäß Anlage 9 der Verordnung) mit Lichtbild beizufügen. Ferner ist eine Bescheinigung der zuständigen deutschen Behörde über die Staatsangehörigkeit nebst einer beglaubigten Übersetzung in polnischer Sprache beizufügen. Die Vorlage eines gültigen deutschen Passes gilt gleichfalls als Nachweis der Staatszugehörigkeit. Das Deutsche Generalkonsulat Posen, das Deutsche Konsulat in Thorn oder die Paßstelle Bromberg stehen in einem solchen Falle wegen näherer Auskunft zur Verfügung. Die Ablehnung der Niederlassungskarte nimmt dem Ausländer nicht das zeitweilige Aufenthaltsrecht.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 1. Mai.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet nachts leichte Bodenfröste, am Tage wieder langsame Erwärmung an.

Schandflecke.

In verschiedener Richtung wird von den maßgebenden Faktoren daran gearbeitet, die Vorbereitungen zu der „Bromberger Season" zu treffen. Vor allen Dingen ist man eifrig bemüht, die Gebäude an der Bachmannstraße und am Bülowplatz fertigzustellen. In diesen Gebäuden sollen bekanntlich ein Quartierbureau und Unterkunftsräume für die zu erwartenden Fremden eingerichtet werden. Auch die Bemühungen, den Botanischen Schulgarten noch in diesem Sommer zu eröffnen, weisen darauf hin, daß man es mit dem Fremdenstrom ernst nimmt.

Wir haben vor einiger Zeit verschiedene Vorschläge gemacht, deren Durchführung dem Gesicht der Stadt ein freundliches Aussehen geben, die Stadt den Besuchern in freundlicher Erinnerung erhalten würde und schließlich auch von den Bürgern mit Freuden begrüßt werden würde. Wir haben seinerzeit das Bollwerk am Theatergarten nicht erwähnt, da uns mehrfach versichert wurde, diese Arbeit würde in diesem Jahr endgültig, ganz bestimmt, auf alle Fälle, unbedingt — durchgeführt werden. Die Pläne seien fertig, das Geld bewilligt. Vielleicht ist das Geld noch nicht da. Jedenfalls hat man bisher nichts getan, um diesen Schandfleck aus dem Zentrum der Stadt zu beseitigen. Gerade auf die Wassersportler dürfte das mehr und mehr versinkende Bollwerk keinen günstigen Eindruck machen.

Das alte Gebäude in der Bahnhofstraße, dessen Vorderfront im November vorigen Jahres bei einer Kabelverlegung eingestürzt ist und zwei Menschenleben forderte, wird nun wieder in der alten Form neu aufgebaut. Das Gebäude steht um etliche Meter vor der Fluchtlinie der ganzen Straße, engt so den Bürgersteig ein, hemmt den Verkehr und ist keineswegs eine Augenweide. Trotzdem hat man unbegreiflicherweise die Wiedererrichtung in alter Form gestattet, obgleich bekanntlich das Haus nur etwa 30 Zentimeter Fundament hat, wie die Sachverständigen nach Untersuchung der Einsturztragödie feststellten. Man hätte an der Stelle der Ruine ein neues, dem Charakter der Straße sich besser einfügendes Gebäude schaffen, aber niemals die Wiedererrichtung des Unglückshauses gestatten sollen.

---

§ **Scharfschießen** veranstaltet das 62. Infanterieregiment am 2. und 4. Mai auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Einzug des Mai.** Der launische April hat sich mit einem wundervollen Frühlingstag verabschiedet. Noch in den Nachmittagsstunden zeigte das Thermometer 19 Grad im Schatten. Die Sonne wirkte Wunder: Sie weckte Leben überall. Die Anlagen waren überfüllt mit Spaziergängern und Kinderwagen, in den Gärten, die noch immer etwas verödet waren, entwickelte sich rege Tätigkeit. Es wurde gegraben, gesät, gepflanzt und gestrichen. Man atmete offensichtlich auf und die liebe Eitelkeit griff mit fester Hand zum Sommermantel und Strohhut und war mit sich und ihrem Spiegelbild zufrieden. Und nun hat der Mai seinen Einzug gehalten — das Thermometer zeigt knappe 7 Grad Wärme, sein Sturm weht über das Land, daß man den Wintermantel fester schließt. Der Mai ist gekommen. Die Bäume schlagen ganz, ganz zaghaft aus und wer nicht dringend heraus muß, bleibt noch zu Haus, wie die Maikäfer, die sich nur in Schokolade gegossen zu zeigen wagen, und auch dann fürchten, ein kleines Spottgelächter zu entfachen.

§ **Der Himmel im Mai.** In diesem Monat erhöht sich der Bogen unseres Tagesgestirns wieder um ein Beträchtliches. Am 1. Mai geht die Sonne 4 Uhr 33 Minuten, am 31. Mai dagegen bereits 3 Uhr 50 Minuten auf. Der Sonnenuntergang zeigt folgende Zeiten: am Anfang d. M. 7.22, am Ende d. M. 8.05. Am 21. Mai 2.48 nachmittags tritt die Sonne in das Zeichen der Zwillinge. Eine totale Sonnenfinsternis, die für uns aber unsichtbar ist, tritt auf unserer Erde am 8. Mai in Erscheinung; ihre Totalitätszone ist südlich von Madagaskar im Ozean beginnend und erstreckt sich nach Sumatra, den Malaienstaaten und den Philippinen; als partielle Finsternis ist sie auch in Südafrika, Indien, China, Japan und Australien zu sehen. Der Mond wechselt im Mai fünfmal. Am 2. haben wir letztes Viertel, am 9. Neumond, am 15. erstes Viertel, am 23. Vollmond, am 31. letztes Viertel. Von den Planetenerscheinungen ist zu bemerken: Der Merkur ist bis zum 27. d. M. sichtbar. Am 15. erreicht er um 7 Uhr abends mit 21 Grad 57 Minuten seine größte östliche Elongation. Er geht an diesem Tage 2¼ Stunden nach der Sonne unter. — Die Venus nimmt als Morgenstern bis auf 45 Minuten an Sichtbarkeitsdauer während d. M. zu. Am 26. erreicht sie ihren höchsten Glanz. — Der Mars geht zu Beginn d. M. nahezu 6 Stunden, Ende d. M. um noch 4 Stunden nach der Sonne unter. Er bewegt sich aus dem Sternbild der Zwillinge in den Krebs. Ende d. M. steht er 10 Uhr abends 20 Grad hoch im Westen. — Der Jupiter ist in diesem Monat unsichtbar, da er am 14. um 2 Uhr nachmittags in Konjunktion zur Sonne gelangt. — Der Saturn endlich geht Mitte d. M. 1½ Stunden vor Mitternacht auf und ist Ende d. M. die ganze Nacht über sichtbar.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte recht regen Verkehr. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 3 Zloty, für Eier 2,20—2,30, Weißkäse 0,50—0,80, Tilsiterkäse 2—3. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,60, Mohrrüben und rote Rüben 0,25, Wruken 0,25, Zwiebeln 0,45, Äpfel 0,25—1,20. Spinat 1,20, Radieschen 0,30—0,40, Salat 0,25—0,30. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Enten 6—9, Gänse 12—15, Tauben 1,20—1,50, Puten 12—20, Hühner 5—12. Für Fleisch zahlte man: Schweine- und Rindfleisch 1,40—1,80, Kalbfleisch 1,50—1,60, Hammelfleisch 1,20—1,40. Der Fischmarkt brachte Hechte und Schleie zu 1,80—2,50, Plötze zu 0,60.

§ **Beschlagnahme von Geldsendungen.** Das Innenministerium hat den Zwangsvollstreckungsbehörden folgende Weisung über die Behandlung von Geldsendungen erteilt: Im Hinblick darauf, daß Polen hinsichtlich des Eigentumsrechts an Geldsendungen auf demselben Standpunkt steht wie das Madrider Abkommen, d. h. nicht den Empfänger, sondern den Absender als Eigentümer ansieht, ist die Beschlagnahme von Geldsendungen im Zwangsvollstreckungsverfahren unzulässig. Dies gilt sowohl für ausländische als auch für inländische Geldsendungen.

§ **Wer sind die Besitzer?** Dieben wurden folgende Gegenstände abgenommen: ein Gabardine-Mantel neuer Form, ein Raglan-Mantel (die beide vor vier Monaten gestohlen wurden), ferner Herren- und Bettwäsche mit den Monogrammen H. M., J. K. und P., schließlich ein Paar Herrenschuhe, eine Haarschneidemaschine und Scheren. Die Besitzer können sich im 5. Kommissariat, Steinstraße (Zamoyskiego) 8, melden.

§ **Ein Türschließer gestohlen** wurde von unbekannten Tätern von der Tür des Hauses Fischerstraße (Marcinkowskiego) 6. Der Schließer war aus Messing und erschien wohl deshalb den Dieben mitnehmenswert.

§ **Aufgeklärter Taschendiebstahl.** Am 27. April gegen 1 Uhr mittags ist eine Frau beim Einsteigen in den Zug nach Inowrocław auf dem 6. Bahnsteig des hiesigen Bahnhofs durch einen Taschendieb bestohlen worden, der ihr eine Handtasche entwendete. Der Polizei ist es gelungen, den Dieb zu ermitteln und ihm die Tasche abzunehmen. Die Bestohlene kann sich bei der Kriminalpolizei in Bromberg, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 21, Zimmer 71, nur in den Vormittagsstunden, zur Entgegennahme ihres Eigentums melden.

§ **Fahrradiebstahl.** Dem Angestellten Pohobin, Hohe Straße (Wysoka) 30 wohnhaft, entwendete ein unerkannt entkommener Täter ein Fahrrad, das er vor einem Geschäft in der Friedrichstraße hatte stehen lassen. Es handelte sich um ein Rad Marke „Tornedo", Fabriknummer 3418, Registriernummer 637. Der Wert des Rades wurde mit 250 Zloty angegeben.

§ **Durch systematische Diebstähle** um Waren im Werte von 350 Zloty geschädigt wurde der Schneidermeister Franz Noworyt, Danzigerstraße 153. Der Täter ist unbekannt.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Heute „Das schaffende Amerika" und „Kanada" in der Deutschen Bühne. Dr. August Müller spricht zu diesen neuen Filmen von zwei Studienreisen des Norddeutschen Lloyd. Nicht etwa Amerikapropaganda machen sollen diese Anschauungsfilme, jedoch helfen, dem unausweichlichen Partner oder Konkurrenten in Wirtschaft oder Politik ins Gesicht zu sehen, ihn, wenn er Gegner, vielleicht zu durchschauen. Das ist nicht nur nützlich, sondern beim Objekt Amerika zudem ungemein interessant, und der Film macht aus diesem Privatissimum geradezu ein Vergnügen. (6174

Verband der pensionierten Eisenbahnarbeiter. Versammlung am 4. Mai 1929, um 10 Uhr vormittags, im Lokal des Herrn Rutkowski, Grunwaldzka 145. Wegen der sehr wichtigen Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. (6166

Emeritenverband der Pensionäre und Rentenbezieher. Plenarsitzung Donnerstag, 2. 5., um 5 Uhr nachmittags, in der Resursa Kupiecka, Jagiellońska. (6037

„Ausstellung „Häusliche Kunst". Donnerstag und Freitag, nachmittags 4 Uhr, zur Belustigung von groß und klein: „Die Katzenschule" und „Tanzliedchen". Deutscher Frauenbund. (6061

K. M. B. (Motorradklub). Versammlung Mittwoch, den 1. 5. 1929, um 7½ Uhr, im „Clou", Stara Bydgoszcz. (6044

* * *

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 29. April. Alkoholverbot an den Musterungstagen. Auf Grund der bestehenden Vorschriften wird der Ausschank von alkoholischen Getränken über 2,5 Prozent wie folgt verboten: in Wirsitz am 1., 2., 4., 6., 7., 8., 10., 11., 13. und 14. Mai einschl., in Nakel am 15., 16., 17., 18., 21., 22., 23. und 24. Mai einschl. Das Verbot beginnt von 15 Uhr des Tages vor der Musterung und läuft bis 10 Uhr des Tages nach der Musterung. Übertretungen werden nach den bestehenden Vorschriften bestraft.

ll. **Ostrowo**, 30. April. Ein Einbruch wurde in der Nacht zum 27. in die Wohnung des Josef Pastusiak verübt. Die Diebe stahlen einen Pelz im Werte von 280 Zloty. — In derselben Nacht drangen Diebe in eine Wohnung des Hauses Kalischerstraße 4 ein und stahlen Garderoben und Schuhwerk im Gesamtwerde von 240 Zloty. Von den Tätern ist keine Spur vorhanden.

* **Wronke** (Wronki), 30. April. Großfeuer. Gestern ging die „Wronker Mühle" der Besitzer Zielenia und Labiński in Flammen auf. Getreide- und Mehlvorräte sind mitverbrannt. Der Schaden beträgt über 120 000 Zloty. Die Brandursache ist unbekannt.

* **Gnesen** (Gniezno), 30. April. Blutige Folgen eines Streites. Am Sonnabend gegen 10 Uhr abends entstand zwischen dem Hauptmann Wojtkiewicz vom 17. Artillerie-Regiment und dem Leutnant im 69. Inf.-Rgt. Zborowski einerseits und dem Maler Łabędzki und dem Tischler Andrzej Stolarski ein Streit, in dessen Verlauf Leutnant Zborowski drei Schüse auf Łabędzki abgab. Durch einen Schuß wurde der unbeteiligte, in einiger Entfernung stehende Antoni Cieślewicz aus Wapno ins Bein getroffen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

* **Czarnikau** (Czarnków), 30. April. Bedauernswerter Unglücksfall. Der auf dem Gut Prusinowo beschäftigte 17jährige Arbeiter Josef Jessa hielt das Pferd eines Einspännerwagens am Zügel. Beim Anlassen der Lokomobile scheute das Pferd. Jessa wurde von den Vorderbeinen des Tieres an der Brust getroffen, emporgehoben und an einen in der Nähe liegenden Pflug geschleudert, wo er regungslos liegen blieb. J. ist seinen Verletzungen erlegen.

* **Posen** (Poznań), 30. April. Rätselhafter Tod. Der 38jährige Arbeiter Stanisław Szymczak, ul. Murna (fr. Mauergasse) 3, wurde gestern abend kurze Zeit, nachdem er sich in den Keller begeben hatte, bewußtlos mit Anzeichen von Vergiftung aufgefunden. Alle Bemühungen, ihn im Stadtkrankenhause ins Leben zurückzurufen, waren vergeblich; er ist tot. Die Todesursache konnte bisher nicht festgestellt werden.

* **Kempen** (Kępno), 30. April. Wie seinerzeit berichtet wurde, ist der Eisenbahnbeamte Jan Nawrot, als er des Nachts vom Dienst kam und zu Hause einen Banditen antraf, von diesem in die Lenden geschossen worden. Nawrot ist im Lazarett in Ostrowo, wohin er gebracht worden war, seinen Wunden erlegen. Als ihn vor seinem Tode sein Bruder in Ostrowo besuchte, erklärte er diesem, daß der Bandit sein Nachbar Wrobel war. Dieses wurde der Polizei gemeldet, und Wrobel ist einstweilen in Haft genommen worden.

in **Spital** (Kr. Inowrocław), 30. April. Der Haushaltungskursus der Ortsgruppe Gaski des Landwirtschaftlichen Vereins Kujawien feierte am Sonnabend hier im Saale des Herrn Steinbart sein Abschlußfest. Der Kursus stand unter der bewährten Leitung der Frau Radtke und fand in den Räumen des Pfarrhauses in Gaski statt. Die vielen kunstvollen Handarbeiten und die appetiterregenden Gebäcke zeugten von der intensiven Arbeit in der kurzen Zeit. Aber auch die Darbietungen der Schülerinnen beim Abschlußfest waren mit viel Fleiß und Sorgfalt einstudiert. Bald trat der Tanz in seine Rechte.

* **Sobotka**, 30. April. Waldbrand. Am vergangenen Freitag brannte durch Eisenbahnfunkenauswurf ein größerer Komplex einer etwa 25- bis 28jährigen Douglastannen- und Fichtenschonung ganz bzw. zum Teil aus. Auf telephonischen Anruf der Forstverwaltung Sobotka eilten etwa 80 bis 100 Hilfeleistende herbei. Auch die Eisenbahnstation Taczanow hatte ein Hilfskommando gesandt. Mit Äxten und Spaten versuchte man das Feuer einzudämmen und auf seinen Brandherd zu beschränken. Es bestand die Gefahr, daß das Feuer den Hochwald ergriff, der dann vollständig ausgebrannt wäre. Dank einer bald eintretenden Änderung der Windrichtung und der umsichtigen Vorsichtsmaßregeln der Forstverwaltung wurde weiteres Unheil verhütet. Der entstandene Schaden soll schätzungsweise 80 000 Zloty betragen.

* **Inowrocław**, 30. April. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich gestern abend um 11 Uhr. Beim Rangieren der Waggons geriet der Eisenbahner Anton Zwierzykowski, 29 Jahre alt, unter die Räder mehrerer Waggons, wobei ihm die Hände und die Füße buchstäblich zermalmt wurden. Der Bedauernswerte fand auf der Stelle den Tod. — Gestern erhängte sich an einer Türklinke die 16jährige Władysława Adamowska, wohnhaft Podgórnastraße 16.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Albert Z. in O. Wir müssen alle Auskünfte über Auswanderung und Wechsel der Staatsangehörigkeit grundsätzlich ablehnen.

B. 102. 5000 d. Mark vom Mai 1919 hatten einen Wert von 2381 Zloty. Wenn der Schuldner noch derselbe ist, wie zur Zeit der Entstehung der Schuld, kann Aufwertung bis 100 Prozent erfolgen, besonders dann, wenn der Wert des Grundstücks derselbe geblieben ist. Das Geld muß, wenn nicht der Vertrag dem entgegensteht, nach ordnungsmäßiger Kündigung gezahlt werden. Der Gläubiger braucht also nicht bis 1932 zu warten.

Kaufhaus, Janowiec. Die Zinsen bis 30. Juni 1924 werden zum Kapital geschlagen und wie dieses aufgewertet. Da das Kapital auf 100 Prozent aufgewertet wurde, muß das mit den Zinsen bis zu dem genannten Datum auch geschehen. Die vom 1. Juni 1920 bis 30. Juni 1924, also für 4 Jahre und 1 Monat, aufgewerteten Zinsen betragen in Zloty umgerechnet 2118 Zloty, Kapital und Zinsen am 1. Juli 1924 zusammengenommen also 10 451,33 Zloty. (Aus der Umrechnung des Kapitals haben wir entnommen, daß die Forderung aus dem ersten Halbjahr 1918 stammte, wo 1,20 Mark = 1 Zloty war.) Dieser Betrag wird nur mit 5 Prozent weiter verzinst. Die Zinsen für das 2. Halbjahr 1924 sind verjährt, es kommen also nur die Zinsen für die Zeit vom 1. 1. 25 bis 1. 6. 29, also für 4 Jahre und 5 Monate in Frage; diese ergeben den Betrag von 2307,98 Zloty. Ein höherer Zinssatz kann nur verlangt werden, wenn das Kapital gekündigt ist und nicht ausgezahlt wird. In diesem Falle muß sich der Schuldner über die Höhe des künftigen Zinssatzes mit dem Gläubiger verständigen.

Frau Emma Z. Ein Ausfuhrzoll für solche Sachen besteht in Polen nicht, aber es ist möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, daß Ihr Sohn dafür einen deutschen Zoll wird entrichten müssen.

S. Kr. in Lasin. Diese Steuer wird hier nicht erhoben.

G. L. In der Regel ist dieses Amt ein unbesoldetes Ehrenamt, indessen kann die Gemeinde den Betreffenden auch besolden. Ob in letzterem Falle der betr. Beamte pensionsberechtigt ist und wann, hängt von dem Statut ab, auf Grund dessen er gewählt resp. angestellt worden ist.

E. 1884. Sie werden auch das bezahlen müssen, da Sie ja den Vertreter in Anspruch genommen haben.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 1. Mai.

Krakau + —. Zawichost + 1,69. Warschau + 1,69. Plock + 1,72, Thorn + 2,08, Fordon + 2,10, Culm + 2,00, Graudenz + 2,32, Kurzebrak + 2,62, Pickel + 2,06, Dirschau + 2,24, Einlage + 2,58, Schiewenhorst + 2,66.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund Nr. 100